

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Wertages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion  
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achteckige Zeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärts 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 106

Freitag, 8. Mai 1925

32. Jahrgang

## Ran an die Inflationsgewinne!

### Sozialdemokratischer Erfolg im Aufwertungsausschuss

#### Die Rechtsparteien als Schützer des Schiebertums.

In München werden zur Zeit unendlich viele schöne Reden gehalten von der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft, von den hervorragenden Leistungen des deutschen Arbeiters, von sozialer Gerechtigkeit, und was dergleichen schöne Dinge mehr sind. Es herrscht eine Einigkeit und Verbrüderungsstimmung, die wirklich sehr schön wäre — wenn sie echt wäre.

Wie es aber in Wirklichkeit mit der „deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft“ steht, das erkennt man besser als aus den löblichen Reden in München, aus der etwas stilleren, aber weit ehrlicheren Vorgängen im Reichstag, vor allem in den Reichstagsausschüssen, wo die eigentliche Arbeit geleistet wird; das erkennt man mit aller Schärfe aus den gestrigen Verhandlungen im Aufwertungsausschuss.

Erfassung der Inflationsgewinne, Heranhohlung derer, die in der Notzeit des Volkes riesenprofite eingeholt haben — welcher deutschnationalen Parteiredner hätte sich im Wahlkampf nicht dafür begeistert? — Jetzt aber ist alles verflungen, jetzt stellen sich die mutigen Bekämpfer alles Schiebertums mit einem Male schüchtern vor die Riesenprofite dieser Schieber. Ja, Barinat, den Juden möchten sie gerne hängen — aber ihre eigenen Profite — ja, Bauer, das ist ganz was anderes! Da wird gutwillig auch nicht 1 Pfennig rausgerückt.

Ist das zu schamlos geurteilt? — Man lese den folgenden Bericht, und urteile selbst.

Im Aufwertungsausschuss des Reichstages wurde am Donnerstag die Beratung über den Antrag Reil (Soz.) fortgesetzt, der zwecks Beschaffung von Mitteln für die Aufwertung öffentlicher Anleihen eine Sonderbesteuerung der Vermögen, die bei Kriegsbeginn neu entstanden sind, einen Zuwachs erfahren oder sich nicht wesentlich vermindert haben, und der Gewinne aus Grundstücksveränderungen verlangt. Die Beschlussefassung über den Antrag war in der letzten Sitzung vor dem Aufwertungsausschuss nicht zustande gekommen, weil zunächst eine Denkschrift über die Besteuerung von Inflationsgewinnen von der Regierung gewünscht wurde. Diese Denkschrift liegt bekanntlich jetzt vor. Sie lehnt die Besteuerung der Kreditgewinne ab und weist der Frage einer Sonderbesteuerung der erhaltenen, neu entstandenen und gewachsenen Vermögen aus.

Abg. Reil erklärte, seine Partei sei in ihrer Überzeugung von der Notwendigkeit der geforderten Sondersteuer durch die Denkschrift nicht erschüttert worden. Der Beschluß müsse sofort gefaßt und die Vorlage reichstagsmäßig eingebracht werden, damit sie gleichzeitig mit den Aufwertungsgelehen verabschiedet werden könne.

Freiherr v. Richthofen (Dem.) sprach sich aus den gleichen Gründen für den Antrag aus, die geforderte Sondersteuer entspräche nur einem Gebot steuerlicher Gerechtigkeit.

Von den Abgg. Steiniger und Hergt (D.), Wunderlich (W.) und Schetter (Z.) wurde der formelle Einwand erhoben, daß die Regierungsdienkschrift dem Steuerausschuss und nicht dem Aufwertungsausschuss überwiesen sei.

Abg. Wunderlich machte leider geltend, seine Fraktion habe noch nicht zu der Frage Stellung genommen, er persönlich sei in seiner Meinung, daß die Vermögenszuwachssteuer möglich sei, stark erschüttert worden. — Abg. Hergt wandte sich mit aller dialektischen Gewandtheit gegen die Beratung der Frage, weil der Aufwertungsausschuss offiziell von der Denkschrift keine Kenntnis habe und sie dem Steuerausschuss nicht wegnehmen könne. — Abg. Schetter unterstützte zunächst diesen formellen Einwand, nahm aber schließlich gegen die Denkschrift Stellung, die den Geist der Aufwertungsarbeiten atmet.

Abg. Jürgensen (Wirtsch. Part.) schloß sich Herrn Hergt an. Im Verlauf der Erörterungen stellte Hergt, unterstützt von anderen Abgeordneten der Rechten, den Antrag, in einer gemeinsamen mit dem Steuerausschuss abzuhaltenden Sitzung über die Denkschrift und den Antrag Reil zu beraten.

Mit aller Schärfe trat Abg. Reil (Soz.) dem Verschleppungsmanöver entgegen. Die Denkschrift sei vom Aufwertungsausschuss verlangt. Die Verweisung an den Steuerausschuss sei ein formales Versehen, der Zusammenhang der verlangten Sondersteuer wie der Aufwertungsfrage liege auf der Hand. Es sollen Mittel für die Aufwertung beschafft werden. Der Wunsch nach einer gemeinsamen Sitzung sei schon vor fünf Wochen laut geworden, die Sitzung sei aber nicht anberaumt worden. Es dürfe keine Stunde veräußert werden, denn die verarmten Anleihegläubiger warteten auf die Hilfe der Gesetzgebung. Wer von Ehrlichkeit, Sittengesetz, Treu und Glauben usw. spräche, die bei der Aufwertung gewahrt werden müssen, dürfe die Entscheidung nicht weiter verschleppen.

Die Abgg. Roth (Z.) und Dr. Best (D.) stimmten dem Abg. Reil zu. Auch Höllein (Komm.) verlangte sofortige Entscheidung und beantragte Vorlegung des gewünschten Gesetzesentwurfs unter Bezugnahme auf einen schon früher gestellten kommunizistischen Antrag binnen vier Wochen. Die Regierung war charakteristischweise nicht durch den Minister oder den Staatssekretär, sondern durch einen Ministerialrat vertreten, der sich den formellen Einwänden der Rechtsparteien angeschlossen, und auf die an ihn gestellte Frage, ob die Regierung nicht längst einen Gesetzesentwurf zur Besteuerung der Vermögensgewinne ausgearbeitet habe, den sie auf Verlangen jederzeit vorlegen könne, die Antwort schuldig blieb.

Für den Fall, daß entgegen ihrem Verlangen eine sachliche Entscheidung heute nicht getroffen werde, kündigten die Sozialdemokraten an, daß sie gleich morgen in der Sitzung des Steuerausschusses die Beratung dieser Fragen verlangen und eventuell sofort auch dem Plenum einen entsprechenden Antrag vorlegen werden.

Trotz aller Schachzüge gelangen den von Herrn Hergt geführten Rechtsparteien ihre Verschleppungsmanöver nicht. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages Höllein, für den nur die Kommunisten und Sozialdemokraten stimmten. Der Verschleppungsantrag Hergt wurde abgelehnt mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Demokraten und der Abgeordneten Roth (Z.) und Dr. Best (D.). Mit denselben Stimmen (14 gegen 12) wurde der Antrag Reil angenommen. Der Vorsitzende Dr. Steiniger stimmte bei den beiden ersten Abstimmungen nicht mit, beim Antrag Reil mit der Minderheit. Sein Versuch nach Annahme des Antrages Reil, doch noch eine gemeinsame Beratung mit dem Steuerausschuss herbeizuführen, stieß beim Ausschuss auf Widerstand. Der Beschluß des Ausschusses wird vielmehr direkt dem Plenum zur Beschlussefassung unterbreitet.

#### Garantiepakt und Entwaffnungsfrage.

Entscheidende Beschlüsse in den nächsten Wochen.

SPD. Paris, 7. Mai. (Eig. Drahtb.)

Die bereits angekündigte neue Sitzung der Botschafterkonferenz, die die endgültige Entscheidung über den Bericht der alliierten Kontrollkommission und im Zusammenhang damit über die Räumung von Köln zu fällen haben wird, soll nach dem „Temps“ spätestens am Mittwoch nächster Woche stattfinden. Das Blatt will wissen, daß die im Entwurf bereits fertiggestellte Note, welche die Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung richten wird, außer einer genauen Aufzählung der von der Militärkontrollkommission festgestellten deutschen Verfehlungen eine ins einzelne gehende Aufzählung derjenigen Maßnahmen enthalten wird, die Deutschland noch durchzuführen hat, um auf dem Gebiete der Abrüstung die Bestimmungen des Friedensvertrages erfüllt zu haben. Die Note werde ferner den ausdrücklichen Hinweis enthalten, daß gemäß Artikel 429 des Friedensvertrages die Räumung der Kölner Zone von der Erfüllung und gewissenhaften Ausführung dieser Maßnahmen abhängt. Ob die Note für die Wiedergutmachung der Deutschland zur Last gelegten Verfehle eine bestimmte Frist festsetzt oder nicht, wird in den Angaben des „Temps“ nicht gesagt.

Paris, 8. Mai. (Radio.)

Der englische Botschafter Lord Cromer hat am Donnerstag die französische Regierung von den Instruktionen in Kenntnis gesetzt, die er von seiner Regierung für die nächste Sitzung der Botschafterkonferenz in der Frage der deutschen Entwaffnung aus der Räumung von Köln erhalten hat.

Die von ihm überreichte Verbalnote ist noch am Donnerstagabend von den zuständigen Stellen des französischen Ministeriums des Aeußeren geprüft worden. Nach den Mitteilungen der Blätter hat Briand den Auftrag zur Ausarbeitung französischer Gegenvorschläge bereits gegeben. Die Botschafterkonferenz

wird also demnach in ihrer nächsten Sitzung am Dienstag oder Mittwoch zwischen der englischen und französischen Auffassung zu entscheiden haben.

SPD. Paris, 7. Mai. (Eig. Drahtb.)

Halbamtlich wird angekündigt, daß Briand am nächsten Samstag dem französischen Ministerrat die Antwortnote Frankreichs auf das deutsche Garantieangebot unterbreiten wird und die Note, vorausgesetzt, daß sie die Zustimmung des Kabinetts findet, zu Beginn der kommenden Woche den alliierten Kabinetten zur Kenntnisnahme gebracht werden wird. Für die Übermittlung an Deutschland wird die dritte Maiwoche als wahrscheinlicher Termin bezeichnet.

#### Tagung des Exekutivkomitees der Internationale.

Am Sonnabend tritt in Paris das Exekutivkomitee der Arbeiterinternationale zusammen. Die Beratungen gelten hauptsächlich dem Programm der in diesem Jahre in Frankreich stattfindenden Volkstutorien aller der Arbeiterinternationale angehörenden Parteien. Als Tagungsort kommt voraussichtlich Karlsruhe oder Lyon in Frage. Von der deutschen Sozialdemokratie nehmen die Genossen Hermann Müller, Otto Wels und Crispian an den Beratungen teil.

#### Die falschliche Mörderinternationale.

SPD. Tokio, 7. Mai. (Eig. Drahtb.)

Der Führer der Nationalkonservativen Partei, welche die reaktionäre Herrschaft vertritt, ist wegen Vorbereitung zu einem gewalttätigen Aufstand, während dessen auch der Ministerpräsident Kato und andere Minister ermordet werden sollten, verhaftet worden. Die großangelegte Verschwörung sollte die Gesetzgebung der Kaiserreform verhindern, die der Mehrzahl des japanischen Volkes das Votum gab.

## Hölles Ende.

S. Lübed, 8. Mai.

Die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse erweisen sich in Deutschland keiner allzu großen Beliebtheit. Sie haben bisher nicht immer glücklich operiert; und vor allem die Verhandlungsweise der beiden Barinat-Ausschüsse, die sich in den kleinsten Traktat verloren, ohne den eigentlichen Kern der Sache, die Kreditgarantie der Preussischen Seehandlung und der entsprechenden Stellen im Reich (Reichspost, Girozentrale) wirklich zu treffen, haben das Vertrauen zu dieser parlamentarischen Einrichtung stark erschüttert.

Ein ganz anderes Bild ergibt die Arbeit des Untersuchungsausschusses, den der Preussische Landtag zur Aufklärung des tragischen Endes Dr. Hölles eingeleitet hat. Hier ist es in wenigen Sitzungen gelungen, die Hölle aufzudecken, die zum Himmel schreien. Da es uns nicht möglich war, die Berichte der Ausschuss-Sitzungen in den letzten Tagen fortlaufend wiederzugeben, seien hier die wichtigsten Tatsachen kurz zusammengestellt:

Der Standa! beginnt bereits bei der Verhaftung des Dr. Hölle. Was für Verdachtsmomente eigentlich vorliegen, weiß man immer noch nicht, da der Staatsanwalt darüber schweigt, angeblich, um das ihm so „teure“ Verfahren gegen Barinat nicht zu stören. Tatsache ist jedenfalls, daß Hölle sein Mandat niedergelegt hat, wozu er nicht gezwungen werden konnte, obwohl ihm bekannt war, daß er damit die Gefahr der Verhaftung auf sich nahm. Tatsache ist ferner, daß er sich freiwillig dem Gericht gestellt hat. Auf die Nachricht, daß der Staatsanwalt ihn sprechen wollte, telefonierte er in dem Bureau eines Freundes bei ihm an. Der Staatsanwalt bat ihn, nach Moabit zu kommen. Darauf erwiderte Hölle: „Sie wollen mich wohl verhaften?“ — Antwort des Staatsanwalts: „Daron kann gar keine Rede sein.“ — Hölle fuhr nach Moabit — und wurde verhaftet. So nach der eiskalten Aussage des Generaldirektors Hermkes und des Zentrumsabgeordneten Schmidt, die beide das Telefongespräch anhörten. Der Herr Staatsanwalt allerdings will von dieser Frage nichts wissen.

Was aber unbestritten blieb, ist, daß die Gattin Dr. Hölles erst 24 Stunden nach der Verhaftung ihres Mannes davon unterrichtet wurde. Diese fahrlässige Brutalität soll jetzt auf die Nachlässigkeit eines Unterbeamten abgeburdet werden. Charakteristisch genug ist, daß bis zur Verhandlung im Untersuchungsausschuss kein Mensch diesem Unterbeamten die geringsten Vorhaltungen gemacht hat.

All das ist aber nur das Vorpiel zu der eigentlichen Tragödie, die sich seit der Erkrankung des unglücklichen Mannes abspielte. Ein Antrag der Gattin, den Erkrankten ärztlich auf seine Haftfähigkeit untersuchen zu lassen, brauchte volle 16 Tage zur bureaukratischen Erledigung. Aber Hölle überlebte diese 16 Tage — und wurde der ärztlichen „Fürsorge“ des Gefängnisarztes Dr. Thiele teilhaftig. Welcher Art diese Fürsorge war, das ergibt sich mit großer Deutlichkeit aus einer einzigen Tatsache. Nach der Bekundung des Pflegepersonals war Hölle bereits fünf Tage vor seinem Tode völlig bewußtlos. Aus dieser Bewußtlosigkeit ist er nur vorübergehend zu dämmerndem Halbwaschen, niemals wieder zu vollem Bewußtsein erweckt. Herr Dr. Thiele aber trug in das Krankenblatt folgende, wie furchtbare John Klingende Notiz ein: „Dr. Hölle gibt an, bewußtlos zu sein.“

Wie es sonst mit der Krankenbehandlung ausfällt, das ergibt sich aus dem folgenden Auschnitt aus dem Vorwärtsbericht über die Mittwochsitzung des Untersuchungsausschusses:

Als Zeuge wird der Krankenpfleger Müller von der Lazarettabteilung des Untersuchungsgefängnisses vernommen. Frage an den Zeugen: „Wie lange machte Dr. Thiele Dienst?“ Der Zeuge verweigert die Antwort. Schließlich nach Bedrohung mit dem Zeugniszwangsverfahren: „Dr. Thiele kam um 10, 11 oder 12 Uhr und blieb jedesmal eine, anderthalb, höchstens zwei Stunden.“ Eine Angabe, die der später vernommene Zeuge Wachsmeißer Röhling, der Thiele auf seinen Wirtzen begleitete, vollkommen bestätigt. Bei mehr als 80 Kranken dauerte die eigentliche Visite höchstens eine Stunde, oft weniger, also etwa eine halbe Minute pro Patient. Herr Dr. Thiele wohnt in einem westlichen Vorort. Traf irgendeine plötzliche Verschlechterung ein, so wurde er telefonisch angerufen. Oft war er nicht zu erreichen, und es mußte dann irgendein Privatarzt geholt werden. Seine Anordnungen gab dann Dr. Thiele telefonisch. Frage an den Zeugen Müller: „Kam er dann wenigstens hinterher persönlich, um sich von der Wirkung zu überzeugen?“ Zeuge Müller: „Nein. Er verließ sich auf uns Krankenpfleger.“ Auf die Krankenpfleger wurde tatsächlich fast alles abgewälzt, was der Verantwortung des Arztes unterstand.

Auf der anderen Seite machte man ihnen aber die Ausübung dieser Verantwortung unmöglich. Sie bekamen nicht einmal die Schlüssel zum Verbands- und Medikamentenschrank. Schritt für Schritt ein Gefängnis der Pulsadern auf, so mußte der Krankenpfleger erst nach dem Hauptgebäude laufen und einen Gefängniswärter holen, der die Schlüssel zum Verbandskasten hatte. Das dauerte fünf bis zehn Minuten. Der Gefangene konnte inzwischen verbluten. Am Sonntag machte Dr. Thiele prinzipiell keinen Dienst. Ebenso nicht an zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen, z. B. Ostermontag und Ostermontag. In diesen beiden Tagen wurde an irgendeiner schematisch weiter verabsolgt, was am Vortage verordnet war. Herr Dr. Thiele gab höchstens in ganz dringenden Fällen irgend eine telefonische Anweisung.

Besonders furchtbar ist das Verhalten Dr. Thieles gegenüber dem sterbenden Dr. Hölle. Dr. Hölle ist am Montag, dem



21. April, gestorben. Die Zeugen Müller und Köhring, ebenso der Verteidiger Dr. Thiele befanden übereinstimmend, daß bereits am Mittwoch, dem 13. April, ein völliger Verfall Dr. Höfles eintrat. Dr. Thiele habe nichts weiter getan, als Höfles die Schlafmittel zu entziehen, weil er ja ohnehin meist bestimmungslos war. Das weitere Personal geriet in Beforgnis. Die Krankenpfleger machten besonders detaillierte Eintragungen in das Krankenblatt, um ihrerseits nicht mit der Verantwortung belastet zu werden. Diese Eintragungen wurden nicht beachtet. In der Nacht vom 18. zum 19. April rief der Zeuge Köhring um 4 Uhr bei Dr. Thiele an, daß es sehr schlecht mit Höfles stehe. Dr. Thiele möchte sofort kommen. Dr. Thiele aber verordnete nur telephonisch eine Injektion an und verlangte eine halbe Stunde später Bericht über die Wirkung. Oberwachmeister Köhring berichtete um 4 Uhr 30, daß keine Besserung eingetreten sei. Nicht etwa von selber, sondern auf Köhrings Verlangen bewilligte Dr. Thiele jetzt, daß Höfles schwer krank geschrieben wurde. Er verpönte auch zu kommen, kam aber nicht, sondern setzte sich erst in Bewegung, nachdem der Oberwachmeister zum Strafverwalter mit der Schwerekrankenabteilung gegangen war, und dieser in Person durch ein drittes Telephonat Herrn Dr. Thiele zum Erscheinen aufforderte. Um 1/2 7 Uhr früh war Dr. Thiele endlich da.

Aber es kommt noch Handlanger: Während sowohl der Krankenpfleger Müller als der Oberwachmeister Köhring — beides ausgebildete und erfahrene Krankenpfleger — keinen Zweifel daran hatten, daß es mit Dr. Höfles zu Ende ging, erklärten Dr. Thiele und der vom Unfallleiter inzwischen gleichfalls herangegogene Medizinalrat Dr. Störmer, daß keine Lebensgefahr bestünde. Das war 36 Stunden vor dem Tode, bei tiefer Bewußtlosigkeit Höfles, aus der dieser nicht mehr erwachte. Aber freilich: Verhütung der Lebensgefahr hätte zur Aufhebung des Haftbefehls führen müssen.

An der Schuld des Dr. Thiele ist danach nicht mehr zu zweifeln. Aber schwerere Schuld trifft noch die Justizbehörde. Denn Dr. Thiele konnte vor Gericht nachweisen, daß er so überlastet war, daß er auch bei gutem Willen den Aufgaben eines sorgfältigen Arztes nicht gerecht werden konnte. Sein Antrag auf Einstellung eines Assistenzarztes wurde aber abgelehnt. Die ärztliche Versorgung der Gefangenen erschien der zuständigen Behörde offenbar als eine Nebenbeschäftigung. Obwohl ein Beamter befandete, daß im letzten Jahr eine Frau und ein Säugling im Untersuchungsgefängnis gestorben waren. Das ist das eine, das andere ist der nichtbesprochene Erlass, der die Gerichtsärzte geradezu zwang, der Staatsanwaltschaft willfährig zu sein und Kranke nicht aus dem Untersuchungsgefängnis herauszulassen. Befandete doch ein hoher Beamter, daß Fuchs verdammt selbst bei einem Bewußtlosen angenommen werden könnte — denn seine Freunde könnten ihn ja forschaffen!

Das sind die nackten, grauenhaften Tatsachen. Viel wird noch darüber zu sagen sein. Rein Reich wird mehr zweifeln, daß politische Motive die bewußte oder unbewußte Triebfeder solcher unerhörter Härte gegen einen ehemaligen Minister waren. — Und auch die fügen Meldungen der bürgerlichen Presse über den „wahrscheinlichen“ Selbstmord des Dr. Höfles erscheinen jetzt in einem grellen Licht.

Das Grausigste ist aber der Gedanke: Wenn solches an einem im Brennpunkte des öffentlichen Lebens stehenden Manne geschehen konnte, wie muß es dann erst den Tausenden von armen Teufeln gehen, die schuldig oder unschuldig in dieses Untersuchungsgefängnis kommen?

Wenn es in Deutschland noch so etwas wie ein öffentliches Gewissen gibt, dieser grauenhafte Fall muß es aufrütteln! Und wenn die bürgerliche Gesellschaft aus dem Opfer ihrer Klasse vorübergeht, so muß von sozialistischer Seite um so leidenschaftlicher der Kampf aufgenommen werden. Denn es ist ein schmachvoller Zustand, daß Menschen ohne Urteil, ohne Verteidigungsmöglichkeit als Straflinge behandelt werden, nur weil ein Untersuchungsrichter sie für „süchigverdächtig“ hält!

## Heute Entscheidung in Preußen.

Berlin, 8. Mai. (Radio.)

Die Fraktionen des Preussischen Landtages halten heute vormittag je nach Sitzung ab, um zur bevorstehenden Entscheidung Stellung zu nehmen. Im bürgerlichen Lager haben am Donnerstag zwischen Demokraten und Sozialer Volkspartei einseitig und dem geschäftigen Zentrummann Dr. Hermes andererseits Beisprechungen stattgefunden angeblich über den Gedanken der Bildung eines Kabinetts der großen Volksgemeinschaft. Die Demokraten wollen allerdings, so wird berichtet, nach wie vor in Preußen ein reines Parlamentarismus ohne parlamentarischen Einfluß. Um 12 Uhr wird der Ausschuss des Landtages zusammengetreten. Nach der Mitteilung des Ministerpräsidenten Braun aus München wird auch der Ausschuss der drei Präsidenten des Staatsministeriums, des Landtages und des Staatsrates, der nach Artikel 14 der preussischen Verfassung die Auflösung des Landtages beschließen kann, sich über diesen Schritt beschließen werden.

Die „Germania“ erklärt zu der Lage in Preußen: „Heute werden die Würfel über das Kabinett Braun endgültig fallen. Nach monatelangen Kämpfen wird es an den Landtag die Verantwortung fallen. Es ist für den Fall, daß die Entscheidung des Landtages eine negative sein wird, gewiß, das äußerste Mittel anzuwenden: die Auflösung des Parlamentes.“

Das Blatt schlägt seine Forderungen: „Es bleibt dabei: Heute fällt über das Kabinett Braun und über das Schicksal des Landtages selbst die Entscheidung. Verzagt der Landtag dem Kabinett Braun das Vertrauen, so wird die Auflösung automatisch erfolgen. In dieser Frage gibt es unter den Koalitionspartnern keine wesentlichen Auffassungen und in dieser Frage steht auch die Reaktion geschlossen und einig da. Es ist ein zu durchsichtiges Mandat von angeleglichen Umständen in dieser Frage zwischen dem rechten und dem linken Flügel des Zentrums zu sprechen.“

## Die Eröffnung des deutschen Museums

Etwas viel feierlich.

SPD. München, 7. Mai. (Eig. Drahtb.)

Das Deutsche Museum in München. Feierlich wurden am Donnerstag seine Räume für die Wein- und Rauschmittel angesetzt durch einen Festakt, an dem sich über 2000 geladene Gäste beteiligten, die in ihrer Mehrzahl seit Montag an den verschiedenen Gesellschaften teilnahmen. Auf dem hohen Kuppelbau des Museums wählten sich zum frühen Morgen fünf mächtige Fahnen, in der Mitte die Fahnhänge, ganz weiß mit dem schwarzen Reichsadler in der Mitte, links und rechts die Fahnen des Reiches und die Handelsflagge, daran anschließend die Münchener Stadtflagge und die bayrische Flagge weiß-blau. Diese selbstherrliche Anordnung der Kuppelbauwerke berührte deswegen besonders empfindlich, weil die Münchener Bevölkerung in diesen Festtagen sich in einer besonderen Wertschätzung von Schwarzrotgold gefühlte hat.

Um 9 Uhr ab schloß die Geste in das Museum, wo man sich in dem Nebenraum, der die Eröffnung der Jubiläumsschau

zeigt, zu einem besonderen Festakt versammelte. Sitzgelegenheit war nur für die auserwählten Gäste geschaffen. Dabei berührte es angenehm, daß in der vordersten Reihe Oskar von Müller zwischen anderen beiden Genossen, dem Reichstagspräsidenten Lössle und dem Ministerpräsidenten Otto Braun, seinen Sitz hatte, während auf der anderen Seite der ehemalige Kronprinz Rupprecht, Krupp von Bohlen und Halbach und der Kardinal Faulhaber nebeneinander saßen. Der Festakt selbst begann mit dem von Gerhart Hauptmann eigens zu diesem Zweck geschriebenen Spiel, in dem die Einheit des deutschen Volkes durch die Vollendung des Deutschen Museums veranschaulicht wird. In diesem „Festakt“ schloß sich eine Ansprache des Reichstagspräsidenten Lössle, in der er das Deutsche Museum als ein Bekenntnis des deutschen Volkes zur Technik, ein Bekenntnis des deutschen Volkes zu sich selbst und ein Bekenntnis des deutschen Volkes zum Frieden bezeichnete.

An die Rede des Reichstagspräsidenten schloß sich eine Ansprache des bayrischen Ministerpräsidenten. — Dann sprach Oskar von Müller, der heute 70jährige, von dem Deutschen Museum als einem Denkmal deutscher Einigkeit und erzählte, wie alles, Industrie, Künstler, Techniker und vor allem die Arbeiter in selbstlosem Wettbewerb ihre Kräfte für die Vollendung des Museums angebracht haben. Er schloß mit dem Hinweis, daß nach seiner Auffassung die Maschinen und Apparate des Museums in erster Linie dazu dienen sollen, in dem Besucher die Achtung und Verehrung für den deutschen Arbeiter zu wecken.

Mit einem Schlußchor fand der Festakt seinen Abschluß, worauf die Fühlungen der Festgäste durch die Räumlichkeiten des Museums begannen. Sie wurden unterbrochen von einem in der Neben-Restaurierung des Museums gemeinsam eingenommenen Festmahl, während dessen Verlauf der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons, Sven Hedin, der ehemalige Reichstagskanzler Cuno vom Musiksaal des Museums aus Reden hielten, die durch eine neue Radioerfindung von Siemens und Halske in die einzelnen Abteilungen der Restauration geleitet wurden.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten finden am Donnerstagabend ihren Abschluß in einer Festvorstellung im Nationaltheater, wobei neben der IX. Sinfonie von Beethoven die von Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal neu bearbeiteten „Ruinen von Athen“ von Beethoven aufgeführt werden.

## Ein bitterer Nachklang des Dortmunder Zechenunglücks.

Die Hinterbliebenen in schwerer Not.

SPD. Die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks auf „Münster Stein“ haben zur Wahrung ihrer Interessen einen Ausschuß eingeleitet, der sich mit einem umfangreichen Aufruf an die Öffentlichkeit wendet. In tiefer Erbitterung wird festgelegt, daß trotz der schönen Worte des Trostes und aller Versicherungen, schleunigste Hilfe zu schaffen, sich die Hinterbliebenen in größter Not befinden. Es sind an Spenden 1061 954 Reichsmark eingegangen. Diese Gelder werden von einem Spendenausschuss verwaltet, der von der preussischen Regierung eingesetzt wurde und dem je ein Vertreter der Staatsregierung, des Regierungsbezirks Arnsberg, der Bergbehörde, der Zechenverwaltung und zwei Vertreter der Arbeiter besteht. Dieser Ausschuss hat bestimmt, daß 600 000 Mark für die Hinterbliebenen verwendet werden sollen. Jede Familie erhält 200 Mark ausbezahlt. Die weitere Auszahlung der Spenden soll allmonatlich in Form einer Rente erfolgen. Sie beträgt für die Witwe pro Monat 10 Mark und für jedes Kind 5 Mark. Nur in einem einzigen Falle sind 50 Mark und in einzelnen anderen Fällen 20 bis 30 Mark bewilligt worden. Die Familien der ledigen Opfer erhalten einen Zuschuß von 10 bis 20 Mark; zwei Familien wurde eine monatliche Rente von 31 Mark bewilligt, während in einem anderen Falle den Eltern dreier getöteter Söhne 50 Mark pro Monat bewilligt wurden. Die Gesamtsumme der monatlichen Auszahlung beträgt nach den Angaben des Hinterbliebenenausschusses 3000 Mark. Die Hinterbliebenen sind der Ansicht, daß die 600 000 Mark im Monat 5000 Mark Zinsen bringen und fragen, was mit den 2000 Mark geschieht, die nicht zur Auszahlung gelangen.

Es erscheint auch uns notwendig, daß die Staatsregierung die Angaben des Hinterbliebenenausschusses einer genaueren Prüfung unterzieht und erwidert, ob nicht durch die Verwendung eines Teils des Kapitals eine durchgreifende Hilfe ermöglicht werden kann. Auf keinen Fall geht es an, daß man den Hinterbliebenen der Opfer dieser furchtbaren Bergkatastrophe 10 und 20 Mark im Monat in die Hand drückt. Das deutsche Volk hat die Gelder für die Hinterbliebenen nicht aufgebracht, damit ihr Zweck, Hilfe zu bringen, durch bürokratische Maßnahmen vereitelt wird.

## Der Wahlanspruch der Sozialdemokratie.

Seine Entsch. im Wahlprüfungsgericht.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Heute vormittag um 11 1/2 Uhr tritt im Reichstag das Wahlprüfungsgericht zur Prüfung des Wahlergebnisses vom 26. 4. zusammen. Dilem völlig selbständigen Gerichtshof gehören vier Reichsgerichtsräte an und die Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn, der der Vorst. führt, Dittmann, Lohmann, Dr. Kahl, Eichhorn und Brodau. Der Entscheidung des Wahlprüfungsgerichts kommt nach dem Einspruch der sozialdemokratischen Partei gegen die Rechtmäßigkeit der Wahl Hindenburgs und dem Antrag, den Wahlgang vom 28. April wegen großer Verstöße bei der Wahlhandlung für unanständig zu erklären, erhöhte Bedeutung zu. Die Sitzung des Prüfungsgerichts, in der unter der Wahl Hindenburgs eigentlich der Schlüsselstrich gezogen werden soll, wird wesentlich ansehnlich sein durch die mündliche Begründung des sozialdemokratischen Protestes, die im Auftrag des Parteivorstandes Genosse Stellung vorzulegen wird, und durch die Nachprüfung des für die Beanstandung des Wahlergebnisses vorgebrachten Beweismaterials, das eine Fülle schwerer Fälle von Wahlterror in den verschiedensten Teilen des Reiches und zahlreiche Verstöße gegen die Vorschriften der Wahlordnung enthält.

Wie die Entscheidung des Gerichts, in dem die Anhänger der bürgerlichen Parteien bei weitem überwiegen, ausfallen wird, läßt sich nicht bestimmen vorauslagern. Gelangt das Gericht jedoch zu der Auffassung, daß durch die beanstandeten Verfehlungen das Wahlergebnis des zweiten Wahlganges wesentlich beeinflusst wurde, so wird ihm nichts anderes übrigbleiben, als die Wahl Hindenburgs für unanständig zu erklären, ohne Rücksicht darauf, daß die Reichsregierung die Vereidigung des Reichsmarschalls etwas vorzeitig schon beabsichtigt hat. Kommt das Gericht auf Grund des sozialdemokratischen Beweismaterials zu einer Unanständigkeitserklärung, so hätte es diesen Beschluß dem Reichsminister des Innern mitzuteilen, der dann den Reichstag zu verständigen und ihm einen Antrag vorzulegen hat, den Wahlgang zu bestimmen.

## Von unseren lieben Volksernennern.

Nach Unterbringung von rund 60 000 Mark amtslicher Gelder, die für Bedrängungsschäden der Flüchtlinge aus dem Osten bestimmt waren, ist der Vorsitzende des Deutschen Ostbundes in Breg. Galla, kürzlich geworden. Galla war früher kommunaler Polizeibeamter in Breg und wegen Verfehlungen aus dem Dienste entlassen worden. Er gehörte der deutsch-polnischen Freireiherbewegung als Führer an. Die sozialdemokratische Presse hat nicht verschont vor Galla gewarnt, allerdings vergeblich.

## Internationale Solidarität.

Der A. D. G. B. hilft den dänischen Genossen — die deutsche Reichspresse tobt.

Die dänischen Arbeiter verfechten bereits seit Wochen einen verheerenden Kampf um ihre Existenz. Jeder Kampf, welcher Art er auch sei, aber löst Geld, und mit dem Augenblick, wo die finanziellen Mittel zur Fortführung des einmal begonnenen Kampfes ausbleiben, ist die Schlacht verloren. Das trifft ganz besonders auf die dänische Arbeiterschaft zu. Sie hat im Verlauf der letzten Monate unter den Babusorgen ihres Landes ganz besonders gelitten. Die Mittel sind zwar nicht erschöpft, aber sie reichen dennoch nicht, den Kampf um die Existenz siegreich zu Ende zu führen.

Als die deutsche Arbeiterschaft vor, während und nach der Inflation in einem ähnlichen Ringen stand, wie es jetzt von den dänischen Arbeitskollegen ausgefochten, ärgerten die dänischen Gewerkschaften keinen Augenblick, uns in Deutschland, so gut es in ihren Kräften stand, zu helfen. Sagen wir es ganz offen: nicht zuletzt danken wir es den dänischen Arbeitern, wenn unsere Partei und die Gewerkschaften die Wirren der Inflation überstanden und heute wieder festen Fuß gefaßt haben. Diese Situation verpflichtet zu einer Anerkennung der uns damals geliehene dänischen Hilfe. Sie verpflichtet, weil es den dänischen Gewerkschaften finanziell nicht besonders gut geht, während die deutsche Partei und ebenso die Gewerkschaftsorganisationen im Vergleich wesentlich besser gestellt sind. Aus diesem Grunde hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund den dänischen Gewerkschaften einen Betrag von 400 000 Mark überwiesen.

Dieser Solidaritätsbeweis benutzt die deutsche Reichspresse zu einem würdelosen Angriff auf die deutschen Gewerkschaften und die Partei. Sie entbildet sich nicht, die Unterstützung der dänischen Arbeiter mit dem vor längerer Zeit zwischen der dänischen und der deutschen Sozialdemokratie abgeschlossenen Uebereinkommen, das hauptsächlich die deutsch-dänische Grenze betraf, in Zusammenhang zu bringen. Damals wurde behauptet, die deutsche Sozialdemokratie habe das Abkommen zu einem finanziellen Geschäft benutzt, während das gleiche jetzt von den dänischen Arbeiterorganisationen gesagt wird. Wer hat nun in Wirklichkeit das Geschäft gemacht? Darauf wird die Reichspresse niemals eine Antwort geben, weil nie ein Geschäft gemacht worden ist, immerhin verleumdet sie, da das in erster Linie ihre Aufgabe ist und weil sie von Solidaritätsgefühl nichts versteht. Alle Hege aber wird die Arbeiterschaft der Welt nicht abwarten, sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen, wenn es erforderlich und wenn es möglich ist.

## Ganz Marokko in Aufruhr.

Die Ziele der Franzosen.

Paris 7. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die Kämpfe in Marokko scheinen trotz der von den französischen Truppen gemachten Fortschritte bisher keinen entscheidenden Erfolg für Frankreich gebracht zu haben. In dem amtlichen Bericht wird hervorgehoben, daß Abd el Krim im Kampf mit allen modernen Kampfmitteln führe und seine Truppen sich in den schwer zugänglichen Bergen des Rif nach allen Regeln moderner Kriegführung verhalten haben. Marschall Nautey habe neuerdings erhebliche Verstärkungen angefordert, die bereits von Algier unterwegs sind. In dem halbamtlichen Bericht wird die militärische Lage wie folgt geschildert: Es scheint, daß der Einbruch der Truppen Abd el Krims in das französische Gebiet in erster Linie die Aufwiegung der bereits unterworfenen Stämme zum Ziele gehabt habe, um so im ganzen nordwestlichen Marokko einen allgemeinen Aufstand gegen Frankreich anzufachen. Die Taktik der Riffleute gelte, daß diese mit einem Kampf von langer Dauer rechnen. Ihre Ausrüstung und ihre Kampfführung habe seit einem Jahre sehr beträchtliche Fortschritte gemacht. Während in dem Kampf gegen die Spanier Abd el Krim kaum über Geschütze verfügt habe, seien seine Streitkräfte jetzt reichlich mit Artillerie versehen. Wenn auch am Duergha (der augenblicklichen Kampffront) die Gefahr vorläufig als überwunden gelte, sei ein anderer Punkt der französischen Front in der Gegend von Duergha, von wo eine starke Zusammenziehung von Reservetruppen und von Material gemeldet wird, stark bedroht. Von den nördlich des Duergha durch die Truppen Abd el Krims belagerten Posten, konnten mehrere bisher nicht entsetzt werden; ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Munition geschieht durch Flugzeuge.

Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtber.)

Im Widerspruch zu der noch zu Beginn dieser Woche von amtlicher französischer Seite erfolgten Abklärung scheint Frankreich die durch die Offensiv Abd el Krims in Marokko geschaffene Situation sich zunutze machen zu wollen, um sich in den Besitz der im Abkommen von 1912 den Spaniern zugesprochenen südlichen Zone zwischen Tetuan und Melilla zu setzen. Abd el Krim, dem Führer der im Rif ansässigen Stämme, ist es bekanntlich gelungen, die von Arimo de Rivera selbst geführten spanischen Truppen aus der Küstengebiet zu vertreiben und die Spanier auf die unmittelbare Umgebung der Städte Ceuta und Tetuan im Westen und auf die Gegend von Melilla im Osten der Küste zurückzudrängen. Frankreich beruft sich nun neuerdings auf eine Klausel des Marokko-Abkommens vom Jahre 1904, aus der es für sich das Recht ableitet, im Interesse der militärischen Sicherheit die von den Spaniern geräumten Gebiete zu besetzen. Allerdings dürfte die von dem Marschall Nautey befehligte französische Operationsarmee bei einem Versuch dieser Art mit dem erbittertesten Widerstand der ungewöhnlich kampferprobten Stämme des Rif zu rechnen haben. Abd el Krim, der nicht nur über zahlreiche Artillerie und andere Kampfmittel der modernen Kriegstechnik, sondern außerdem auch über eine Anzahl von Flugzeugen verfügt, soll entschlossen sein, die Unabhängigkeit des Rif, von dessen Sultan er sich bereits vor Monaten hat auszusprechen lassen, bis zum letzten Mann zu verteidigen, so daß dieses neue kriegerische Abenteuer, in das Frankreich durch seine militärischen Führer hineingezogen zu sein scheint, dem Lande sehr teuer zu stehen kommen kann.

## Die Waffenhandelskonferenz auf dem toten Punkt.

SPD. Genf, 7. Mai. (Eig. Drahtb.)

Der bisherige Verlauf der Aussprache auf der Waffenhandelskonferenz zeigt bereits Schwierigkeiten, die sich dem erfolgreichen Abschluß eines Abkommens entgegenstellen. Die Vertreter der Kleinstaaten befürchten, daß das Abkommen zu einem Monopol der Großmächte wird, und daß die Staaten ohne Waffenindustrie in Abhängigkeit von den waffenerzeugenden Ländern geraten. Der englische Vorschlag, bestimmte Gebiete als Sperrzonen für Waffenexporte zu erklären, hat bereits den Protest Frankreichs hervorgerufen, das eine solche Maßregel als Beeinträchtigung seiner Souveränität ansieht. Ebenso verursacht die Ablehnung Russlands Schwierigkeiten, da der Entwurf eines Abkommens die Ratifizierung durch zwölf Großmächte, darunter Rußland, vorsieht. Die technische Arbeit der Konferenz ist jetzt drei Kommissionen übertragen, welche die technische, juristische und finanzielle Seite des Problems bearbeiten sollen. Neben ihnen wurden noch besondere Ausschüsse für Meer, Flotte und Luftschiffahrt eingesetzt.

Wien, 6. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die österreichisch-deutschen Verhandlungen zur Aufhebung des Wahzwanges zwischen beiden Ländern sind auf dem toten Punkt angelangt. Die Differenz besteht darin, daß Deutschland die Aufhebung aller Gebühren für das Visum verlangt, während die österreichische Regierung die Gebühren in Form von Wertloosmarken beibehalten will.



# Ein wichtiges Wirtschaftsproblem

Bei der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums hat der frühere Reichswirtschaftsminister Genosse Robert Schmidt eine sehr bemerkenswerte Rede gehalten, die an der mangelnden Entscheidung des zur Verhandlung stehenden Messers berechtigter Kritik ist. Das deutsche Wirtschaftsleben ist zurzeit gekennzeichnet durch Überproduktion in der Rohstoffherzeugung und in manchen Verarbeitungsindustrien, zugleich aber auch durch die noch immer darniederliegende Konsumfähigkeit der europäischen Bevölkerung und die mangelnde Absatzmöglichkeit im Ausland. Wir haben also das typische Bild der kapitalistischen Wirtschaft vor uns, deren Folge ja nicht von der Deckung des Bedarfs, sondern von dem Verstreuen des Kapitals gut zu verstehen und zu verstehen bestimmt werden. Für Deutschland tritt aber der erschwerende Umstand hinzu, daß von den nächsten Jahren ab erhebliche Ausgaben an die Reparationsgläubiger zu zahlen sind, die der deutschen Wirtschaft entzogen werden.

Außerordentlich ernst stellt sich die Lage im Steinkohlenbergbau aus. Während wir bis vor noch gar nicht so langer Zeit unter Kohlenmangel litten, kann jetzt die Förderung nicht mehr untergebracht werden. Zahlreiche Zechen werden stillgelegt. Zu vielen Tausenden werden die Bergleute, wie im Ruhrgebiet, entlassen, oder es werden ihnen, wie im niederschlesischen Revier, Forderungen aufgezogen. Was aber tut die Regierung? Sie tut so gut wie nichts, weder nach der technischen noch nach der sozialpolitischen Seite. Und doch ließe sich, wie Robert Schmidt ausgeführt hat, diese Krise lösen, wenn bei der Kohlen-gewinnung und Verwertung die neuere Erfahrungen der Wissenschaft und Technik in beschleunigtem Tempo angewendet werden. Die rationelle Ausnutzung der deutschen Kohlenfelder ist um so dringender, weil der Steinkohle in anderen Energiequellen sehr bedrohliche Wettbewerber entstanden sind. Es ist ja nicht allein der verringerte Bedarf im Inland und der erschwerte Absatz im Ausland, der die jetzige Krise verursacht; von wesentlicher Bedeutung ist die Tatsache, daß an die Stelle von Kohle immer mehr die Wasserkraft, der Wind, vor allem aber das Öl als Betriebskraft tritt.

Die Ausnutzung der Wasserkraft wird sich in Deutschland in den natürlichen, ziemlich eng gesteckten Grenzen halten. Ganz Europa besitzt etwa 69 Millionen PS an Wasserkraft, davon entfallen auf Deutschland im ganzen nur 1 Million PS. Auch bei reiflicher Auswertung aller deutschen Wasserkraft können höchstens 6 bis 10 Prozent des jährlichen Kohlenverbrauchs eingespart werden, aus technisch-wirtschaftlichen Gründen ist eine derartige Höchstausnutzung aber garnicht zu erzielen. Die Ausnutzung der Windkraft ist überhaupt noch in ihren Anfängen; der Flottenmotor ist über einen interessanten Versuch noch nicht hinausgekommen. Dagegen hat das Öl als Betriebsstoff schon eine förmliche Revolution in der industriellen Technik hervorgerufen. Wie weit hier die Entwicklung bereits gegangen ist, erkennt man am deutlichsten an der Schiffsahrtswelt. In der Kleinschiffahrt, also in den Küstengewässern, auf Binnenseen und Flüssen, hat der Dieselmotor die Dampfmaschine und das Segel, soweit es sich um Verkehrs- und nicht um Sportzwecke handelt, weit überholt. Immer mehr wird aber auch für die große Fahrt das Öl als Ersatz für Kohle verwendet.

Der erste zum Schiffsantrieb geeignete Motor wurde von Diesel im Jahre 1903 geschaffen. Erst 1912 erschien als erstes großes Motoren-Ozeanerschiff die dänische „Selandia“. Schon der Erfolg der Kohlenheizung durch Ölheizung hatte große Vorteile gebracht; das Heizpersonal kann auf ein Viertel verringert werden, der Heizstoff ist leicht transportabel, die Sauberkeit des Betriebs ist gesichert. Diese Vorteile werden beim Dieselmotor noch vermehrt. Infolge des Fortschritts der schweren Maschine und des Kohlenbunters erzielen die Schiffe einen beträchtlichen Raum und Ladegewinn, die Schnelligkeit wird vergrößert, die Ozeanratten brauchen selbst auf langer Fahrt nur selten erneuert zu werden. Das erste große deutsche Motorschiff war die „Monte Benedo“ der Hamburg-Südamerika-Linie mit 6500 Brutto-Registertonnen das 1912 vom Stapel lief. Bei Kriegsausbruch gab es insgesamt erst 220 000 Tonnen Motorschiffe, Mitte 1924 schwammen auf sämtlichen Meeren derartige Fahrzeuge mit einem Inhalt von 1 975 798 Tonnen. Wenn man nur die Schiffe von über 1000 T. berücksichtigt, so verteilt sich die Betriebsform der Welttonnage in folgender Weise:

Betriebsform	1914	1924
Kohlenheizung	37 858 277	38 084 860
Ölheizung	1 129 271	15 412 237
Segel	3 484 688	1 777 077
Motor	191 768	2 278 188

Die Ölheizung hat also bereits die Kohlenheizung zur Hälfte erreicht; die Kriegslotten sämtlicher Länder sind schon gänzlich zur Ölheizung übergegangen. Besonders bemerkens-

wert aber ist die Tatsache, daß der Schiffbau sich in steigendem Maße des Dieselmotors bedient und daß der Delbetrieb besonders in der Großschiffahrt schnell an Verbreitung gewinnt. Auf deutschen Werften, die im Motorschiffbau eine führende Rolle innehaben und sogar den altberühmten englischen Schiffbau zu überholen drohen, lagen im vorigen Jahre folgende Schiffe auf Stapel:

Jahr	Zahl	Br.-R.-T.	Zahl	Br.-R.-T.	Durchschnittsgröße
1924					
30. Juni	66	128 680	33	191 674	1891 T. 5308 T.
30. Sept.	66	98 656	49	279 220	1566 T. 5699 T.
31. Dez.	40	78 339	47	274 071	1965 T. 5830 T.

Es zeigt sich also, daß gerade beim Bau von großen Schiffen der Dieselmotor bevorzugt wird; in Deutschland machen die Dieselschiffe 77,2 Prozent der gesamten Tonnage-Baubestände aus, in England waren es Ende des vorigen Jahres schon 820 137 T. von insgesamt 1 296 971 T. oder 40,5 Prozent des Tonnage-Baubestandes. Mit dem Transport des Oeles aus den Produktionsgebieten in die Verbrauchsländer waren Mitte 1924 ohne Segel- und Kriegsschiffe Tanker mit einem Fassungsvermögen von 6,2 Millionen Br.-R.-T. beschäftigt, also fast der zehnte Teil der Welttonnage stand im Dienste des Deltransports.

Bei der großen Industrie und im Eisenbahnverkehrsweisen wird die Steinkohle voraussichtlich auch künftig ihre vorherrschende Stellung behalten. Dagegen hat das Automobilwesen einen ungeheuren Bedarf an Leichtöl. In Amerika dient das aus Petroleum gewonnene Benzin als Antreibsstoff, in Deutschland wird auch das aus dem Steinkohlenteer erzeugte Benzol benutzt. Es ist bekannt, welche Bedeutung das Automobil in Amerika hat. Ende 1924 waren in den Vereinigten Staaten 17 830 000 Kraftwagen im Betrieb, auf jeden 6. Einwohner kam ein Auto. In Europa sind wir noch längst nicht so weit. Immerhin kam zu derselben Zeit in Frankreich schon auf 70, in England auf 90 Einwohner ein Kraftwagen. Sehr rückständig sind wir in dieser Beziehung in Deutschland, denn hier kam erst auf 316 Einwohner ein Automobil. Aus bestimmten Gründen kann sich diese „amerikanische“ Entwicklung bei uns nicht wiederholen; abgesehen davon, daß die durchschnittliche Einkommenshöhe in den Vereinigten Staaten beträchtlich höher ist als in Deutschland — der amerikanische Arbeiter hat im Durchschnitt einen dreieinhalbmal höheren Lohn als der deutsche Arbeiter, so daß der Fordwagen zum Verkehrsmittel auch der werktätigen Bevölkerung geworden ist — sind die Betriebskosten bei uns noch viel zu hoch, als daß das Auto die anderen Transportmittel aus dem Felde schlagen könnte. Außerdem hat der ungeheure Bedarf in Amerika eine solche Verbilligung der Produktion ermöglicht, daß dieser Vorprung bei uns kaum noch einzuholen ist. Trotz alledem ist eine weitere außerordentliche Zunahme des Bedarfs an Öl auch in Deutschland zu erwarten, besonders wenn man noch den ständig steigenden Motorenbetrieb in der kleineren Industrie, in der Landwirtschaft und bei der Luftschiffahrt berücksichtigt.

Wie kann Deutschland diesen Bedarf an Öl decken? Bisher waren wir in der Hauptsache vom Ausland abhängig. England und die Vereinigten Staaten kontrollieren heute fast die gesamte Petroleumausbeute der Welt. Im Falle eines Krieges, selbst wenn Deutschland als Neutraler beiseite läßt, könnte uns der Ölbezug vollständig abgeschnitten werden. Aber auch aus Gründen unserer Zahlungsbilanz wäre es erwünscht, wenn wir uns im Bezug von Öl vom Ausland unabhängig machen könnten. Die eigene Petroleumherzeugung kommt für uns nicht in Betracht, sie macht nur 1/3 Prozent der Weltproduktion aus. Dagegen haben wir zwei Kohstofflager im Lande, die uns bei fortgeschrittener Technik mit Betriebsöl in überreichem Maße versorgen könnten. Der eine ist der Oelschiefer. Wir haben davon ungeheure Mengen in ganz Süddeutschland und auch in einigen Gegenden des mittleren Deutschlands, die einen Oelgehalt bis zu 80 Prozent haben. Vorläufig ist die Frage noch nicht gelöst, wie man ohne zu hohe Kosten das Öl aus dem Schiefer gewinnen kann.

Die Technik ist aber schon in der Lage, aus Steinkohlenteer hochwertiges und auch im Preise konkurrenzfähiges Betriebsöl für alle Zwecke herzustellen. Diese Tatsache läßt erkennen, daß wir wohl in der Lage wären, die augenblickliche Krise im Steinkohlenbergbau zu überwinden. Auf diesen Punkt hat auch Robert Schmidt mit Nachdruck hingewiesen. Wenn wir eine vorzügliche Regierung hätten, wenn auch die sogenannten Wirtschaftsführer mit größerem Weitblick ausgestattet wären, dann hätten sie schon längst die Lösung dieses Problems in die Hand nehmen müssen. Technisch ist es ja gar kein Problem mehr, nur die Finanzierungsmöglichkeiten sollen zurzeit nicht gegeben sein. Aber wenn der Wille da wäre, so wäre auch das Kapital zu beschaffen. Die Regierung hat die Pflicht, einzugreifen, bevor aus der Kohlenkrise eine Delkatastrophe wird.

Eugen Prager.

# Herr Bazille, das Meister deutscher Beamtenreinheit.

Vor dem Stuttgarter großen Schöffengericht hatte sich am Dienstag Genosse Dr. Schühmacher, verantwortlicher Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“, wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung des württembergischen Staatspräsidenten Bazille zu verantworten. Schühmacher hatte verschiedentlich in der „Schwäbischen Tagwacht“ behauptet, der damalige Regierungsrat Bazille habe sich im Februar 1923 nach der Rückkehr aus dem besetzten Gebiet ein doppeltes Monatsgehalt, einmal vom Reich und dann vom Lande auszahlen lassen, wobei die objektiven Tatbestandsmerkmale des Betruges gegeben seien. In der Verhandlung wurde von der Verteidigung erklärt, die Angelegenheit sei dadurch von der vorgelegten Behörde geregelt worden, daß das zu Unrecht empfangene Gehalt als Vorzuschuß gebucht wurde. Das Gericht sah den Nachweis für das Vorhandensein objektiver Tatbestandsmerkmale des Betruges nicht für erbracht und verurteilte den Angeklagten zu der unverhältnismäßig hohen Strafe von 8 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt. Gegen das Urteil wurde Berufung angelegt.

# Ungarische Zustände.

Das Ideal unserer Reaktionsäre.

(U. I.) In ganz Europa finden wir ähnliche Zustände. Deswegen ist die offene Abstinenz in Ungarn eine unvermeidbare Notwendigkeit. Die großen Massen des ungarischen Volkes sind ohnehin der Meinung, daß die Regierungspolitik unrichtig und das einzig Richtige das Oppozieren sei. Das erschwert das Regieren. Eine ungemein harte Aufgabe ist es für die Regierung, Anhänger zu werben. Das mahnt zur Vorsicht.

Mit diesen wahrhaft offenherzigen Worten begründete der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen im Wahlreformaus-schuss die ungarischen Parolen die Notwendigkeit der offenen Abstinenz. Die geistige reaktionäre Majorität des Ausschusses hat daraufhin die offene Abstinenz nicht nur beibehalten, sondern ihre Geltung sogar noch über das in der Regierungsvorlage vorgesehene Maß hinaus erweitert.

Für die „Meinung der Massen“, um deren Willen man ihnen das geheime Wahlrecht verweigert, gibt es noch andere äußere Gründe d. h. von den Behörden selbst kommende Zeugnisse. In Ungarn wurde eine Verammlung der Bergarbeiter, in der über die wirtschaftliche Lage gesprochen werden sollte, mit der Begründung verboten, daß „wegen der schweren Lebensverhältnisse die Stimmung in der Gemeinde Glatof in solchem Maße gereizt ist, daß die Behandlung dieser Fragen die Unzufriedenheit zur Explosion bringen könnte.“ Eine Verammlung der sozialdemokratischen Partei in Hatvan wurde gleichfalls untersagt und als Grund angegeben, „daß die Partei sich mit der wirtschaftlichen Lage des Landes aus ihrem eigenen politischen Gesichtspunkt befassen wolle. Da die jetzige wirtschaftliche Lage die Bevölkerung ziemlich beunruhigt, könne sie in einer Volksversammlung aber nicht objektiv beherrscht werden.“

# Deutsche Spritschmuggler auf der Ostsee.

Memel, 6. Mai.

Der an der litauischen Küste schon seit langer Zeit den Spritschmuggel betreibende Sohn des früheren Großadmirals von Stosch wurde am Dienstag von einem Motorboot der litauischen Staatspolizei in der Nähe des Seeb des Wolangen mit seinem Motorboot „Maja“ gefasst. Das Boot wurde nach Memel eingeschleppt. Es hatte 5000 Liter Spirit an Bord. Das Polizeiboot nahm jener einen weiteren Spritschmuggler Werner aus Danzig mit seinem Motorboot „Windbraut“, der ebenfalls 5000 Liter Spirit an Bord hatte, fest und brachte das Schiff in den Memeler Hafen ein. Ferner wurden 16 000 Liter beschlagnahmt. Stosch behauptet, daß er sich außerhalb der Dreimeilenzone befunden habe, so daß mit diplomatischen Vermittlungen wegen dieser Beschlagnahme zu rechnen ist.

# Das Ende eines internationalen Stebeswerkes.

SPD. Genf, 6. Mai. (Eig. Drahtber.)

Das Schweizer Arbeiterhistorikerverein für unterernährte deutsche Kinder hat seine Tätigkeit abgeschlossen. Über 5000 deutsche Kinder wurden in den letzten fünf Jahren in der Schweiz gastfreundlich aufgenommen.

# Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig.

68. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)  
 „s is mein kleines Mädchen“, sagte sie stolz, nahm Fridchen auf den Arm und ging gelassen fort. Geraden Weges zu Müldners; da waren ja so viele Kinder, da konnte das eine wohl auch noch bleiben.  
 Herr Müldner kam heute besonders früh vom Bureau nach Hause; ehe er noch sein altes Zig-Röschchen angezogen hatte, rief ihn seine Frau in die Küche.  
 Dort lag Mine, hatte ihr Kind auf dem Schoß und fütterte es mit in Kaffee gewickelter Schrippe; das Kleine schluckte gierig. Mine sah blaß und elend aus. Frau Müldner hatte Tränen in den Augen; sie sagte ihren Mann unter den Arm, küßte ihm eifrig ins Ohr und wies auf das kleine gierige Geschöpf. Die ungenügend erzählte, halb herausgesperrte Geschichte der Magd hatte ihr Mutterherz tief gerührt.  
 Auch Herr Müldner war bewegt. „Sie können vorerst das Kind hier behalten“, sagte er. „Gewiß, diese Nacht. Dann müssen wir mal sehen, wo wir's unterbringen, ich —“  
 „Nur nicht wieder zu so 'ner fremden Person.“ fiel ihm seine Frau ins Wort, „das arme Wurm! Nein, da war's zu gefährlich!“  
 „Ihr Mann zog die Augenbrauen hoch und winkte ihr beschwichtigend zu. „Es gibt ganz ordentliche Fiehmütter, anständige Frauen, die sich auf diese Weise 'nen Nebenverdienst schaffen. Keine Engalmacherinnen, bewahre! Vielleicht läßt sich sogar eine hier in der Nähe finden, ich werde mich genau erkundigen; Marie, da wirks auch mal hingehen und —“  
 „Weggehen soll ich's?“ Mine sah ihn harz an. Dann strich sie in plötzlicher Wut dem Kind die Härchen aus der Stirn und zapfte an seinem Klebchen. „Wieder weggeben?! Ne, ne!“ Sie kreuzte abwehrend die Hand aus, schauderte und wurde noch blässer.  
 „Aber, Mine!“ Herr Müldner rebete freundlich zu: „Seien Sie doch nicht töricht! Wenn wir's hier in der Nähe unterbringen können, können Sie ja auch abends öfter mal gehen und nach ihm sehen.“  
 „Gewiß“ bestätigte Frau Müldner.  
 „Und Sonntags, wenn Sie Ihren Ausgang haben, können Sie es sogar spazieren führen!“ Er malte ihr das sehr schön aus und rebete sich ordentlich in Eifer dabei.  
 Mine sagte kein Wort, sie sah ihren Herrn immer unerschrockener an.  
 Er wurde etwas ruhig durch diesen Blick — Donnerwetter ja, aber Geld kostete es bei einer ordentlichen Fiehmutter! Und wenn man das nicht hat? Ein Spatzer entrang sich ihm. Er

lang recht keulaut: „Ja, und dann haben wir doch auch Waisenhäuser! I natürlich, dafür gibt's doch Waisenhäuser!“  
 „Fridchen is keine Waise“, sagte Mine finster.  
 „Na ja, ja, Sie, die Mutter, sind da. Ich meine auch nicht direkt Waisenhäuser — na, solche Anstalten! Sie sind protestantisch, nicht wahr?“  
 „Evangelisch.“  
 „Ist das Kind getauft?“  
 „Ne.“  
 „Aber warum denn nicht? Das ist ein Sie doch können Pfennig, das kriegen Sie ja umsonst, Sonntag mittag in jeder Kirche!“  
 „Ich hatt keine Zeit. Erst war mer noch so schlapp, den dritten Sonntag war ich schon wieder in Dienst.“  
 „Na, hm, Herr Müldner kratzte sich hinterm Ohr — nicht getauft? Dumml! Da wird's schwer halten. Aber ich will's doch versuchen. Ich habe Verbindungen. Jemandwo werden wir das Kind schon unterbringen.“  
 „Ne, ein leichtes Not krieg in Mines blaßes Gesicht. „ne, ich geb's nicht her!“  
 „Ach, was fällt Ihnen denn ein!“ Müldner wurde ganz ärgert. „Seien Sie doch nicht so eigenstinnig. Glauben Sie mir, solche Anstalten sind das Allerbeste. Die Kinder wachsen unter thesorglichen Verpflegung und ahnungslos auf. Ihre Eltern haben Sie doch nicht haben wollen — rausgeworfen“ auf gut deutsch — was wollen Sie denn anders anfangen, als in Dienst sein?“  
 „Ich geb's nicht her!“  
 „Wir möchten Sie doch so ungern verlieren.“ rief Frau Müldner fast weinend.  
 „Ja, denn wird's wohl nich anderlich sein.“ sagte Mine ein wenig, „denn war' ich wohl gehen müssen.“ Mit ihren matten Augen sah sie die Herrschaft traurig an; zugleich legte sich ein Zug von Trost um ihren Mund. „Wenn Sie mer nich behalten wollen! Ich geb's nich her.“ Sie stand auf. „Herr Müldner, Frau Müldner, denn kündige ich Ihnen hiermit. Un denn will ich auch lieber gleich gehen.“ Sie machte ein paar wandelnde Schritte gegen die Tür.  
 „Galt, Mine, Uuffm.“ Müldner sagte sie am Arm. So was Angeziffen werden wir Sie doch nicht herauslassen lassen!“  
 „Was geb's Ihnen an?“ murmelte sie.  
 Die Eheleute riefen einen Knecht.  
 „Wie schloßt Sie uns kennen!“ sagte Frau Müldner fast vorwurfsvoll. „Und Sie sind schon über ein Jahr bei uns!“  
 „Ja, da sind wir in der engen Wohnung so zusammengepfercht, wie Bläflinge in einer Kiste!“ Müldner sagte die Schellen. „Und doch! Wir kennen uns gar nicht. Sie hätten uns längst etwas lauter lassen! Ihre Köche haben uns gehalten.“

„Geholten — Sie?“ Mine sah ihn groß und erstaunt an. „Ja, warum denn nicht?! Hätten Sie mir nur was gesagt!“  
 Mit einem fast mitleidig spöttischen Lächeln schüttelte sie den Kopf. „Ne, das tut man doch nicht! Der Herrschaft ist —“  
 Müldner nickte. „Traurig genug.“ Und dann wie zu sich selber sprechend: „Hätte ich nur Augen gehabt!“  
 Ein paar Minuten war's still in der Küche; sie standen alle drei und sahen stumm vor sich nieder.  
 Jetzt krachte Fridchen auf.  
 Herr Müldner blickte nachdenklich auf das Kind. „So ein armes, vaterloses Wurm!“  
 „O ne.“ — Mine war förmlich beleidigt — „Fridchen hat 'nen Vater. Der es auch da.“  
 „Was? So? Und das sagen Sie erst jetzt?“ Müldner geriet ganz außer sich. „Das ändert ja die ganze Sache!“  
 „Na, jamoll“, sagte Mine ruhig, „der Arthur, von Reschtes aus'n Gelinkram!“  
 Reschtes Schouffler zeigte nicht mehr die alte Fülle. Noch harrmeln die Kapputze in aller Bescheidenheit, aber wenn man den Laden betrat, war dieses und jenes „gerade ausgegangen“. Frau Reschtes hat auch nicht mehr in alter Göttermeidigkeit, doch ja wiederzukommen und die Kundigkeit nicht zu vertragen. Die paar Pfennige! Es kam ja doch nichts Reschtes zusammen. Das ewige Kagen! Ja, man wurde müde und alt; sie verstand nur, wenn ihr Mann darüber köchelte.  
 Reschtes war während zehn Wochen täglich zu dem berühmten Doktor in die Klinik gegangen; seine Augen waren doch nicht besser geworden, er konnte kein weißes Gemälde mehr von frühem unterscheiden. Gar nicht mehr zu gebrauchen war er. Und jetzt das Gesicht mit Krade war er ganz wie vor dem Kopf geschlagen. Er machte Mine Witz mehr mit den Mädchen, er sagte sie auch nicht mehr mit Geschäftsbüro unter's Kinn. So ließ ihm seine Frau ruhig in der Stube hintern Laden sitzen. Da trat er eine Weile nach der andern, wenn er gerade was war; den Hauptteil des Tages verbrachte er, das heißt, er duckte so vor sich hin mit halbgeschlossenen, blinzelnden Augen.  
 Nach der Halle fuhr er nicht mehr; die Hunde waren abgepflegt worden, nicht verlastet, nein, eingetauscht gegen einen Papagei. Der konnte „Papa“ und „Mama“ sagen, „Gottchen Hunger“, „Herrchen“, und „Fräulein“. In der ersten Zeit hatte er die Käufer mächtig angezogen; die Klingel unter der Treppe gellte, wie in der besten Zeit. Aber kaum hatte der Grüntram, welcher die Küche herunter, davon gekostet, schaffte er sich einen posthumer kleinen Mann an; von Kofen alle dahin.



# Wohlfühl Kaufwoche

## Heute und morgen letzte Tage! Drum nützet die Frist!

### Mäntel / Kostüme

Mäntel aus Donegal, Rückengurt, Schlüpfertform	15 <sup>75</sup>
Mäntel aus Tuch, viele hübsche Farben, mit Biesenstepperei	19 <sup>50</sup>
Mäntel aus Mouliné, mit Rückengurt, beliebte Herrenform	34 <sup>50</sup>
Mäntel aus Mouliné, Herrenverarb., halb auf reiner Seide	79 <sup>00</sup>
Kostüme aus Mouliné, eleg. Herren- und Phantasieformen	62 <sup>00</sup>

### Damen-Hüte

Pikot-Hut, fische kleine Form, mit Ripsband-Garnitur	7 <sup>50</sup>
Lisere-Hut, mit Bandkopf schöne Garnierung	8 <sup>50</sup>
Lisere-Hut, mit flotter Ripsband-Garnitur	8 <sup>75</sup>
Mittelgroßer Hut, mit Pikotkopf und Marocain, schick garniert	12 <sup>50</sup>
Blumen-Hut, mit Pikotkopf und Bandrand, kleidsame Form	14 <sup>50</sup>

### Damen-Wäsche

Damen-Taghemden mit Barmer Bogen, Trägerform	1 <sup>25</sup>
Damen-Taghemden mit schmaler Stickerei, Trägerform	1 <sup>95</sup>
Damen-Beinkleider, geschlossen, mit Säumchen und Languerie	1 <sup>35</sup>
Damen-Beinkleider, offen, mit Stoffvolant und schmaler Stickerei	1 <sup>75</sup>
Prinzebrücke mit Hohlraumver- zierung, Trägerform	3 <sup>25</sup>

### Taschentücher

Damen-Taschentücher, prima Mako mit Hohlraum	20 <sup>5</sup>
Damen-Taschentücher mit Languerie und bestickter Ecke	18 <sup>5</sup>
Herrn-Taschentücher, Linon mit weißer Ripskante	20 <sup>5</sup>
Herrn-Taschentücher, prima Mako, farbig kariert	35 <sup>5</sup>
Kinder-Taschentücher, mit hübschen bunten Bildern	12 <sup>5</sup>

### Leinenwaren

Geschirrtücher, Leinen, rot kar- gesäumt und gebändert	48 <sup>5</sup>
Kissen, ungebleicht Kretonne, gute westfälische Qualität	90 <sup>5</sup>
Betttücher, ungebleicht, kräftige Ware, eigene Anfertigung	2 <sup>95</sup>
Bettbezüge, ungebleicht, gutes süd- deutsches Fabrikat	4 <sup>95</sup>
Tischdeckenstoff für Garten und Veranden, doppeltgewebt, ca. 125 cm br.	2 <sup>75</sup>

### Herrn-Hüte

Herrn-Stroh- und Filzhüte, Matelots in Chiné- und Rustic-Geflecht	4.90 3.75
Herrn-Stroh- und Filzhüte, Kniff- und Panamaform, weiß u. farbig, Best-Gefl.	1 <sup>95</sup>
Herrn-Hüten, Jachtklub- und Fliegerform, in Wasch-Wolle, Rohseide	5 <sup>75</sup>
Knaben-Stroh- und Filzhüte, Panamaform, Best-Geflecht	2 <sup>25</sup>
Matrosen-Hüte, weiß und farbig, Best- und Stroh-Geflecht	4.50 3.75

### Herrn-Wäsche

Oberhemden, l. Perkal mit Kragen	4 <sup>95</sup>
Oberhemden, aus gutem Zephir, mit Kragen	6 <sup>95</sup>
Unterhemden, moderne Form, flach	90 <sup>5</sup>
Selbstbleider, l. Kunstseide, aparte Streifen	95 <sup>5</sup>
Strickbleider in Qualität	60 <sup>5</sup>

### Kleider

Kleider aus Wollmusselin, viele schöne Farben, jug. Form	17 <sup>50</sup>
Kleider aus Wollmusselin, aparte Ausmusterung, entzück. Form	24 <sup>50</sup>
Kleider aus Vollwoile, reiz. Streu- muster, moderner Ueberrock	27 <sup>50</sup>
Kleider aus Rohseide, aparte Schottmuster, jugendliche Formen	33 <sup>75</sup>
Kleider aus Foulard u. Rohseide, m. Crepe de Chine u. Georg. garn.	55 <sup>00</sup>

### Seidenstoffe

Kunstseide, waschbar, einfarbig u. moderne Streifen, 70 cm breit	2 <sup>95</sup>
Rohseide, naturfarben, gute Kleider- ware, 80 cm breit	3 <sup>95</sup>
Trikot, Kunstseide, in vielen Farben, 140 cm breit	3 <sup>95</sup>
Rohseide, moderne Streifen, Ia. Qualität, 80 cm breit	6 <sup>95</sup>
Crépe marocain, bedruckt, für Besatz und Kasaks, 100 cm breit	6 <sup>95</sup>

### Korsette

Büstenhalter, aus gutem Wäsche- tuch	75 <sup>5</sup>
Büstenhalter, gutsitzende Form	85 <sup>5</sup>
Strumpfbandgürtel, weiß Satin- Drell, 2 Halter	95 <sup>5</sup>
Hüfhalter, farbiger Drell, oben Gummi, 2 Halter	1 <sup>95</sup>
Hüfhalter, weiß Drell, 2 Halter, oben Gummi	3 <sup>25</sup>

### Modewaren

Bubenkragen gestärkt	95 <sup>5</sup>
Bubenkragen Rips, gefüttert	95 <sup>5</sup>
Bubenkragen, Rips, gefüttert, mit Schleife	95 <sup>5</sup>
Bubenkragen, Batist, doppelt, spitze Form	1 <sup>25</sup>
Bubenkragen, Rips, gefüttert, runder Ausschnitt	1 <sup>75</sup>

### Baumwollwaren

Sportflanell in verschiedenen Streifen	75 <sup>5</sup>
Kleiderblaudruck in hübschen Ausmusterungen	98 <sup>5</sup>
Schürzenstoff, prima Water, in vielen Streifen, ca. 120 cm breit	1 <sup>35</sup>
Markisen-Drell, unigrau, rein Leinen	2 <sup>45</sup>
Manchester, gute, florierste Ware	3 <sup>45</sup>

### Herrn-Kleidung

Gummimantel, gar. wasserdicht, mit und ohne Gürtel	14 <sup>75</sup> 19 <sup>75</sup>
Anzüge, haltbare Qualitäten, in guter Ausführung	23 <sup>00</sup> 35.- 27.50
Sommerjoppe aus guten schiff- leinenart. Waschstoffen	8.95 6.50
Lüster-Sakkos aus haltbaren Al- pakastoffen, schwarz u. farb.	18.- 15.-
Hosen aus kammgarn. Stoffen in schönen Streifen	8.95 6.90

### Schuhwaren

H'Stiefel, schwarz Rindbox, beste Ausführung, tadellose Paßform	9 <sup>75</sup>
H'Stiefel, R'box, schöne Paßform, solides, gutes Material	12 <sup>75</sup>
H'Stiefel, braun R'box, neue halb- spitze Form, saubere Verarbeitung	16 <sup>75</sup>
H'Halbschuhe, R'box und echt R'Chev., neue halbspitze Form	10 <sup>75</sup>
H'Halbschuhe, braun R'box und Chev., neue halbrunde Form	12 <sup>50</sup>

### Blusen

Kasaks aus Vollwoile, Kimonoform, reizend garniert	9 <sup>75</sup>
Kasaks aus Vollwoile, reiche Falten- lage, farbig abgesetzter langer Arm	11 <sup>75</sup>
Kasaks aus Vollwoile, eleg. plissiertes Jabot mit Spitzengarnit., langer Arm	12 <sup>75</sup>
Kasaks aus Vollwoile, fesches Jabot mit Perlmutterknopfgarnitur	13 <sup>50</sup>
Kasaks aus Vollwoile, tiefeingelegte Falten, neuartiges Jabot, lg. Arm	15 <sup>75</sup>

### Kleiderstoffe

Popeline, mit kunstseidenen Streifen, 100 cm breit	1 <sup>95</sup>
Wollkrepp, weichfließendes Gewebe, viele Farben, 90 cm breit	3 <sup>50</sup>
Covercoat, für praktische Mäntel, 140 cm breit	3 <sup>95</sup>
Gabardine, Kammgarn-Qualität, moderne Farben, 130 cm breit	5 <sup>90</sup>
Rips, für Jackenkleider und Mäntel, 130 cm breit	9 <sup>80</sup>

### Schürzen

Kretonne-Jumper, bunt-gemustert	1 <sup>25</sup>
Siamosen-Jumper, gute Qualität	1 <sup>95</sup>
Indigo-Kasaks preiswerte Qualität	1 <sup>95</sup>
Servierschürzen mit Stickerei	85 <sup>5</sup>
Wirtschaftsschürzen, weiß, mit Stickerei	2 <sup>95</sup>

### Parfümerie

Veilchen-Brillantine, fein par- fümiert, grobe Tube	35 <sup>5</sup>
Gummischwämme, gute Qualität, mit kleinen Schönheitsfehlern	55 <sup>5</sup>
Dralle's Lavendel-Creme, das ideale Hautpflegemittel, in Tuben	60 <sup>5</sup>
Birkenwasser, beliebtes Kopf- wasser	75 <sup>5</sup>
Taschenzerstäuber, gut ver- nickelte Qualität	75 <sup>5</sup>

### Handschuhe

Damen-Handschuhe, Ia. Wild- leder-Imitat.	75 <sup>5</sup>
Damen-Handschuhe Ia. Zwirn	1 <sup>45</sup>
Damen-Handschuhe Nappa-Stepper	4 <sup>95</sup>
Herrn-Handschuhe, Ia. Wild- leder-Imitation, mit Köhler-Zwickel	1 <sup>50</sup>
Herrn-Handschuhe Nappa-Stepper, 2 Druck	5 <sup>95</sup>

### Knaben-Kleidung

Waschhosen aus blau Satin sowie farb. Wollstoff, für 5-6 J.	3.60 3-4 J. 2 <sup>75</sup>
Spielanzüge, hübsche Waschstoffe, farbig Besätze, für 2-3 J.	3.40 1-2 J. 2 <sup>90</sup>
Waschblusen mit Kragen u. Mans- chetten für 5-6 J.	3.60 3-4 J. 2 <sup>90</sup>
Waschanzüge aus gut Kadettstoff, Krag u. Mansch. für 5-6 J.	6.90 f. 3-4 J. 5 <sup>90</sup>
Waschanzüge, kleidsame Kittelform, aus gut. Kadett, für 2-3 J.	6.40 1-2 J. 5 <sup>90</sup>

### Schuhwaren

D'Halbschuhe z. Schnüren, neue halbrunde Form, z. T. Lackkappe	6 <sup>90</sup>
D'Halbschuhe mit Spange und Pumps, weiß, Lederfutter, frz. Absatz	10 <sup>75</sup>
D'Halbschuhe mit Spange u. zum Schließen, braun Boxkalf	11 <sup>75</sup>
D'Halbschuhe in Lack, m. Spange u. z. Schnüren, neue Modelle u. Ausf.	14 <sup>75</sup>
D'Halbschuhe mit Spange, braun Boxkalf, neueste Ausführung	15 <sup>75</sup>

### Röcke

Röcke aus bunt gestreiften Stoffen, mit seitlicher Falte	8.75 6 <sup>90</sup>
Röcke aus reinwollernem Cheviot, mit Tressen- und Knopfgarnitur	11.75 7 <sup>25</sup>
Röcke aus reinwollernem Cheviot, plissiert	10.75 9 <sup>50</sup>
Röcke aus weißem, wollen. Cheviot, reich plissiert	12 <sup>50</sup>
Röcke a. reinwoll. Cheviot, römische Streifen in hell und dunkel	17.50 15 <sup>50</sup>

### Waschstoffe

Musselin, imit., in neuen Mustern, 80 cm breit	75 <sup>5</sup>
Leinen-Imit., einfarbig und gestreift, 70 cm breit	95 <sup>5</sup>
Kadett, gestreift, für Blusen und Anzüge, 78 cm breit	1 <sup>50</sup>
Mako-Zephir, für Oberhemden, aparte Streifen, Ia. Qualität, 80 cm	1 <sup>95</sup>
Voile, bedruckt, entzückende Neu- heiten, 100 cm breit	1 <sup>95</sup>

### Wollwaren

Blusenschoner reine Wolle	3 <sup>95</sup>
Damen-Westen, reine Wolle, gestreift, alle Farben	5 <sup>95</sup>
Sport-Westen, moderne Quer- streifen, reine Wolle	9 <sup>75</sup>
Sport-Westen, schwere Qualität, reiche Farbauswahl	12 <sup>75</sup>
Strandmützen, in vielen hübs- chen Farben	3 <sup>95</sup>

### Lederwaren

Geldbörsen, verschiedene Leder- arten mit Lederfutter	1 <sup>25</sup>
Hutkartons mit Lederriemen und Metalleinfassung	2 <sup>25</sup>
Beuteltaschen, Leder, die große Mode	3 <sup>45</sup>
Besuchstaschen, Autolack mit Lederfutter	3 <sup>95</sup>
Aktenfaschen, Volleder, mit 2 Schlössern und Schiene	6 <sup>75</sup>

### Strümpfe

Damen-Strümpfe, feine Baum- wolle, schwarz und leder	45 <sup>5</sup>
Damen-Strümpfe, Ia. Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse, farbig	1 <sup>25</sup>
Damen-Strümpfe, gute Kunstseide, farbig	1 <sup>45</sup>
Herrn-Socken, feine Baum- wolle, moderne Jacquardmuster	95 <sup>5</sup>
Kinder-Socken, in vielen Farben Größe 1	40 <sup>5</sup>

### Trikotagen

Herrn-Hemden, makofarbig, doppelte Brust	2 <sup>65</sup>
Herrn-Hosen makofarbig	1 <sup>95</sup>
Herrn-Garnituren, feine Qualität, farbig	5 <sup>95</sup>
Damen-Schlüpfer, Kunstseide alle Farben	2 <sup>95</sup>
Damen Unterkleider feine Kunstseide	3 <sup>95</sup>

### Gardinen

Gardinen, volle Breite, bis 140 cm breit	1.40 1 <sup>10</sup>
Halbstores, mit Einsätzen und Volant	4.25 2.95 1 <sup>95</sup>
Künstlar-Gardinen, 2 Schals u. 1 Behang, engl. Tüll u. Etamine	6.75 4 <sup>00</sup>
Steppdecken, in vielen Farben und guten Füllungen	26.- 16 <sup>75</sup>
Diwanddecken, Verdure u. Perser- muster	13.75 9 <sup>75</sup>



## Freistaat Lübeck

Freitag, 8. Mai.

### Die Statistik der Dummheit.

Eine notwendige Wiederholung.

Das vor wenigen Wochen in aller Stille eröffnete Institut für Zeitungsstudien an der Universität Berlin hat, wie kürzlich berichtet, eine interessante Arbeit ausgeführt; es hat die Annahmen über die deutschen Tageszeitungen im Rudolf Wosjesschen Zeitungskatalog von 1925 statistisch festgestellt. Wer einmal wissen will, warum es den deutschen Proletariaten noch immer so dreifach geht, weshalb von wirklichem Kulturbewußtsein kaum etwas in Deutschland spürbar ist und wie es kommt, daß die weite Welt noch immer mißtrauisch ist, gegen jenes Wesen, an dem sie eigentlich doch genesen soll — wer so wißbegierig ist, der lese sich einmal näher an, aus welchen Faktoren die Zahl 3168 — so viel Tageszeitungen gibt es in Deutschland — zusammengesetzt ist.

Sage mir, was Du liest, und ich sage Dir, wer Du bist. Sage mir, was das „Volk der Dichter und Denker“ liest, und ich sage Dir, daß es von jenen, auf die sich seine Oberlehrer so gern berufen, nicht eines Geistes Hauch verspürt. Die Statistik ist erschütternd!

Um nur einige Zahlen zu nennen: es stehen nach den Angaben der Verleger rund anderthalb hundert Zeitungen der Sozialdemokratischen Partei rechts gegenüber: 496 Blätter, bei denen die Gesinnungslosigkeit ebenso einfach wie bedeutungsvoll durch einen Strich distinkt angedeutet wird, 1134 Blätter nennen sich parteilos, 108 bürgerlich, 33 rechtsstehend, 104 deutschnational, 227 national, was scheinbar besser klingt, 14 waterländisch und 1 benamst sich „waterländisch-national“ — wer kann das schon anders sein als die „Leipziger Neuesten Nachrichten“? Hinzu kommen noch sehr viele Splitter, ferner die mehr oder minder offiziellen Parteizeitungen. Deutschvolksparteilich nennen sich interessanterweise nur 47, demokratisch 95, zum Zentrum bekennen sich 281 Blätter. Rechnet man auf der andern Seite die christlich und verächtlich kommunistischen Zeitungen hinzu, so ergibt sich ein Gesamtbild von 80 (!) verschiedenen Gruppen.

Sofort erhebt sich die Frage, wer ist schuld an dieser katastrophalen Zersplitterung, an der die deutsche Arbeiterschaft in keiner Hinsicht ein Interesse haben kann? In gar keiner Hinsicht, da die eben doch nur scheinbare Zersplitterung auf der bürgerlichen Seite einer betrogenen Leserschaft zwar vieles, nicht aber dem einzig und allein zu bekämpfenden Kapitalismus schaden kann. Sicherlich doch der schwerindustrielle Kapitalismus durch seine Hugenberg's Kets noch was er will. Alle rechtsbürgerlichen Blätter, gleichgültig, ob sie sich nun auf vorläufig absehbare oder unabsehbare Zeit auf den ihnen unbequemen Boden der gegebenen Tatsachen stellen, sind häufig verschieden in der Schattierung, ähnlich meist in der letzten Tendenz, nämlich einander gleich in ihrer zeretzenden, verkehrenden und, was das Schlimmste ist, in ihrer verdummenden Wirkung.

Noch einmal: Wer ist schuld? Nun, einmal sind es natürlich die, die von jeher gewohnt sind, andere für sich denken zu lassen; andere — und wenn es eine Hoffschranze ist in der Lokalanzeiger-Redaktion. Schuld ist das behäbige Bürgertum, das, wenn's weit kommt, am Stammtisch einmal über „Reformen“ distilliert, das aber von den Sozials, die „in totaler Verkennung der nationalen Belange“ Umschichtung und Umgestaltung der Wirtschaft erstreben, nichts wissen will. Schuld sind aber auch jene Zahllosen, die ihrer ganzen sozialen Lage nach zum Proletariat gehören, aber doch in solchem Maße verhalbbürgerlich sind, daß sie die farblose und oberflächliche Generalanzeigerpresse lesen, die gerade deshalb so gefährlich ist, weil man ihr nicht sofort die antiproletarische Einstellung anmerkt. Mit dem Worte „Volksgemeinschaft“ gehen alle diese Nachrichtenblätter hausieren, die Phrase klingt großartig und verpflichtet zu nichts. Volksgemeinschaft — freier Eintritt! Die Besucher werden sich wundern! (Ach nein, die Bemühten merken etwas. Und wundern tut sich kaum einer.)

Wann wird es besser? Wann zerbrechen die Wölfer aus Ethos die Schwerter, wann finden sie sich in Brüderlichkeit? Wann bekommen die endlich Kleider, welche heute frieren, wann sättigt man die, die täglich jetzt hungern? Wann ist das deutsche Wesen so, daß man sich seiner für die „Volksgemeinschaft“ typischen Neigungen nicht mehr zu schämen braucht? Befestigt die Dummheit, befestigt die eigene Dummheit, — die, welche die eigenen Mehler sich wählt! Dann endlich seid Ihr auf dem Wege, der zur Sonne, zur Freiheit uns führt!

### Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches für die Seemerker.

Zu den Lohnstreitigkeiten auf den Seeschiffswerften hatten wir berichtet, daß eine Schlichterkammer am 22. April einen Schiedspruch fällte, der von den Werftarbeitern angenommen, von den Arbeitgeberern dagegen abgelehnt wurde. Die daraufhin von der Bezirksleitung Hamburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes beim Reichsarbeitsministerium beantragte Verbindlichkeitserklärung führte am 6. Mai zu nochmaligen Verhandlungen. Da eine Einigung auch hier nicht zu erzielen war, hat das Reichsarbeitsministerium nach am gleichen Tage die Verbindlichkeitserklärung des fraglichen Schiedspruches mit folgendem Wortlaut ausgesprochen:

„In der Lohnstreitigkeit zwischen der norddeutschen Gruppe des Gesamtverbandes norddeutscher Metallindustrieller, Abteilung Seeschiffswerften in Hamburg, und dem Deutschen Metallarbeiterverband, Bezirk Hamburg in Hamburg, wird der Schiedspruch vom 22. April 1925, der unter dem Vorsitz des Schlichters für den Bezirk Hamburg gefaßt worden ist, gemäß Artikel 1 § 6 der Schlichtungsverordnung vom 30. April 1923 für verbindlich erklärt. — Da es nicht gelungen ist, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen und eine solche auch nicht zu erwarten ist, war die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches aus öffentlichem Interesse dringend geboten.“

**Tagesordnung der Bürgerchaft am Montag, dem 11. Mai.**  
I. Anträge des Senats: 1. Stellenbesetzung in der Ordnungspolizei, Abteilung B (Schulpolizei). 2. Bauliche Veränderungen in der Heilanstalt Strecknig. 3. Generalbebauungsplan für Küd-nig-Herrenwyl-Siems. 4. Bau einer Badeanstalt beim Mödenstein in Francminde. 5. Beschaffung einer neuen Röntgenapparatur für das Allgemeine Krankenhaus. 6. Verbesserung von Straßen in der Siedlung Brandenbaum. 7. Aufschließung einer neuen Siedlung südlich des Allgemeinen Krankenhauses. 8. Schaffung eines Industriegebietes für das Gelände der „Trilonwerke“ bei der Herrenbrücke. 9. Aenderung der Staffellochrischen der Bauordnung. 10. Anschaffung von Leichenüberführungsautomobilen. 11. Erweiterungsbau des Schulhauses Johannisstraße 67. 12. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Verkehrsweisen über die Anträge von Stotterfoht und Harz, betreffend das Brüdenfeld der Kraftfahrzeuge. 13. Antrag von Bruns und Genossen, betreffend Befestigung des Bodens getrennt von dem mit ihm verbundenen Anlagen. 14. Bericht des Ausschusses zur Prüfung des Antrages von Dr. Geister und Gen., betr. die Verhältnisse beim Mieteinigungsamt und Wohnungsamt. 15. Von Dr. Wittern namens der Deutschnationalen Fraktion, der Fraktion für Grundbesitz und Wirtschaft und der Völkischen Gruppe gestellter Antrag, betr. Aenderung des Bürgerchaftswahlgesetzes. 16. Antrag von Dietrich und Gen., betreffend Pflasterungsabgabe.

## Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A D G B)

Los 1 Mk. — Ziehung 16. Juni

zum Besten des Gewerkschaftshaus - Neubaus und Unterkunft für die wandernde Jugend aller Kreise

Hauptgewinne:

**1 Siedlungshaus \* 5000 Mk. bar**

1 Herrenzimmer, 1 Klub-Garnitur, 2 Eßzimmer, 3 Schlafzimmer und 5 Küchen-Einrichtungen

Außerdem Geldgewinne zu 2000, 1000, 500 Mk. usw.

Die rege Nachfrage nach diesen Losen läßt das große Interesse für diese Lotterie erkennen. Zögere niemand mit dem Kauf, der Besitz der Lose stellt beträchtliche Gewinne in Aussicht

Die goldene Hochzeit feiern am 9. Mai die Eheleute August Stammer und Maria, Schwartauer Allee 231.

In den G.-Bekleidungswerkstätten, Engelsgrube 44, herrscht trotz des kurzen Bestehens dieses genossenschaftlichen Unternehmens reges geschäftliches Leben, wie wir uns mit eigenen Augen überzeugen konnten. Erstlichweise haben sich die Aufträge für die Herren-Maschinenherstellung derart gehäuft, daß Aufträge für Pfingsten nur noch wenige angenommen werden können. Aber trotzdem kann sich jeder noch einen eleganten Anzug anschaffen, da in diesen Tagen infolge der großen Nachfrage abermals eine große Eilungsendung in fertigen Anzügen aller Größen eingetroffen ist. Diese Anzüge aus prima Stoffen und in eleganter, moderner Verarbeitung werden zu billigen Preisen abgegeben. Minderbemittelten werden diese Anzüge gegen geringe In- und Abzahlung ebenfalls sofort ausgehändigt, so daß jeder Gelegenheit hat, am kommenden Sonntag in einem neuen G.-Anzug spazieren zu gehen. Auch für die Frauen und Mädchen werden in der Werkstätte für Frauenbekleidung schöne Kleider, Kostüme usw. angefertigt. In dieser wie auch in allen anderen Abteilungen der G.-Bekleidungswerkstätten haben wir die Überzeugung gewonnen, daß überall die Qualität und der billige Preis vorherrschen. Wir können deshalb mit gutem Gewissen jedem nur empfehlen, den Bedarf an Kleidung für sich und seine Angehörigen in den Bekleidungswerkstätten der Eltern-gemeinschaft zu decken, zumal hier auch in der Zahlungsweise entgegenkommend verfahren wird.

Die öffentliche Schreibstube, Untertrave 104, Zimmer 15, Fernsprecher 1055-1060, hat die Aufgabe, stellungslosen Handlungs- und Bureaugehilfen und sonstigen schreibgewandten Personen Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Diese wichtige soziale Aufgabe zu erfüllen ist die Schreibstube nur dann in der Lage, wenn sie in hinreichendem Maße mit Aufträgen versorgt wird. An alle Kreise, die Schreibarbeit irgendwelcher Art zu vergeben haben, wird die dringende Bitte gerichtet, sich zunächst mit der öffentlichen Schreibstube in Verbindung zu setzen. Sie übernimmt die Herstellung jeglicher Art schriftlicher Arbeiten, Abschriften, veränderliche Ausfüllung, aller Art Geschäftsformulare, Buchhaltungsarbeiten, Bervielfältigungen in Hand- und Maschinenschrift usw. Aufträge werden — auch telephonisch — werktäglich von 8-2 Uhr entgegengenommen.

### Der Stand der Erwerbslosen.

Am 6. Mai belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 1819. (Vormonat 1829.)

Davon entfallen auf:

Landwirtschaft . . . . .	35
Metallgewerbe . . . . .	205
Holzgewerbe . . . . .	17
Nahrungsmittel- u. Genussmittelgewerbe . . . . .	37
Baugewerbe . . . . .	57
Muster . . . . .	50
Kaufleute u. Bureauangestellte . . . . .	73
Ungelehrte Arbeiter . . . . .	335
Jugendliche Arbeiter . . . . .	76
Erwerbsbeschränkte . . . . .	75
Verschiedene Berufe . . . . .	70
Frauen und Mädchen . . . . .	189

1819

### Um die Arbeitszeit im Bädergewerbe.

Am Dienstag, dem 5. Mai, fand im Gewerkschaftshaus eine stark besuchte öffentliche Verammlung der in den Bädereien und Konditorien beschäftigten Gehilfen statt. Auch der Innungs-vorstand sowie eine Anzahl Arbeitgeber waren anwesend. Der Referent, Zentral-Vorsitzender Die r m e i e r - Hamburg, sprach über das Thema: „Der Kampf um die Sicherung der Tagarbeit und Sonntagsruhe in Bädereien und Konditorien auf der 7. internationalen Arbeitskonferenz im Mai in Genf.“

Der Redner verstand es in vorzüglicher Weise, den Kampf um die Erhaltung der Tagarbeit in unserem Gewerbe zu schildern. Er wies vor allem auf die jetzt beginnende Konferenz in Genf hin, von deren Beschlüssen es ganz besonders abhängt, ob das Verbot der Nachtarbeit, wie es in Deutschland schon seit dem Januar 1915 besteht, auf alle Länder ausgedehnt werde, oder ob dort Beschlüsse gefaßt werden, die das Gesetz in Deutschland verschlechtern könnten. Unter großem Beifall schloß der Redner seine Ausführungen mit der Parole: Nie wieder Nacht- und Sonntagsarbeit.

In der A u s p r a c h e trat Geschäftsführer J o h n v o m R o n-

## Der Sieg des Rotors.

Flettner über das Ergebnis seiner Versuche.

Die englische Zeitung „Evening Standard“ meldete dieser Tage, daß in Deutschland Versuche mit neuen Konstruktionen des Rotor-schiffes gemacht worden seien, deren Ergebnisse geheim gehalten würden. Der Erfinder des Rotors, Anton Flettner, hat sich dem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ über die von dem englischen Blatt angebotenen neuen Konstruktionen geäußert. Ueber ihre Art müsse allerdings aus Gründen des Patents noch Stillschweigen bewahrt werden, aber es könne immerhin soviel gesagt werden, daß die Erfahrungen der Englandreise des Rotor-schiffes „Budau“ alle Erwartungen bestätigt hätten. Die „Budau“ zeigte, daß sie alle die Eigenschaften besaß, die der praktische Betrieb an die Rotoren stellte. Der Drift, den das Schiff in der Nordsee auszuhalten hatte, und der sechs Treppen und ein Rettungsboot auf der „Budau“ zerschlug, gab reichlich Gelegenheit, bei allen Wetterlagen die Eigenschaften der Rotoren zu erproben. Das Schiff ist stabil, die Rotoren sind viel leichter als die Tafelage, und das ist der große Vorteil, den das Rotor-schiff vor Segelschiffen hat. Es werden in der nächsten Zeit, wie der Erfinder mitteilte, wahrscheinlich eine ganze Reihe weit größerer Rotor-schiffe als die „Budau“ gebaut. Das Deutsche Reich hat ein 2000-Tonnen-Rotor-schiff bestellt, das für die Firma Sloman bestimmt sein soll. Das Schiff wird 85 Meter lang und in der Konstruktion von der „Budau“ wesentlich verschieden sein. Vor allem wird es nur einen Rotor mitführen, in dessen Unterbau die Kommandobrücke und das Steuerhaus eingebaut ist. Projektiert sind ferner noch einige große Schiffe zwischen 5000 und 10000 Tons. Die Vorzüge des Rotors werden erst bei diesen großen Schiffen deutlich in Erscheinung treten. Bei einem 2500-Tonnen-Segelschiff wiegt die Tafelage allein 250 Tonnen, während der Rotor für das Schiff nur 25 Tonnen wiegen würde. Ein 5000-Tonnen-Segelschiff braucht eine Tafelage von 80 Metern Höhe, während der Rotor für das gleiche Schiff nur 40 Meter hoch zu sein braucht.

Bei der Englandfahrt der „Budau“ hat sich gezeigt, daß das Rotor-schiff sehr günstig noch mit 18 bis 20 Grad in den Wind hineinlaufen kann, während Segelschiffe 50 bis 60 Grad wählen müssen. Diese Eigenschaft des Rotor-schiffes ermöglicht ihm, ganz neue Schiffsfahrwege zu wählen, die bisher Segelschiffen verschlossen waren. Es kann zum Beispiel statt um Kap Horn

durch die Maghelaensstraße fahren, und selbst der für Segelschiffe gesperrte Panamakanal wird für Rotor-schiffe passierbar sein.

Auf die Frage, ob die Englandfahrt der „Budau“ die von vielen Seiten stark angezeifelte Wirtschaftlichkeit der Rotor-schiffe erwiesen habe, erwiderte Flettner, die „Budau“ sei niemals als wirtschaftliches Schiff gedacht gewesen, sondern lediglich als ein physikalischer Versuch im großen. Alle Rentabilitätsberechnungen, die der „Budau“ zugrunde gelegt worden seien, seien deshalb auch völlig verfehlt. Das Ergebnis der Ueberfahrt und die auf der Reise angestellten Versuche hätten die Wirtschaftlichkeit des Rotor-schiffes als solches glatt erwiesen.

Flettner ging dann noch auf zwei neue Anwendungen des Rotors ein: die Rotorjacht und den Rotorturm, als Krafterzeuger. Die erste Rotorjacht wird in etwa drei Wochen auf dem Wannensee zu sehen sein. In Bremen ist eines dieser schmalen Sportfahrzeuge bereits fertiggestellt. Eine ganze Anzahl ist im Bau. Auch ausländische Segelclubs, wie z. B. der königlich belgische Jachtclub, haben Rotorjachten in Auftrag gegeben.

Das Windkraftwerk, das Flettner an der Aous erbaut, soll nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auf dem Prinzip des Flettner-Rotors, sondern nun ebenfalls mit Hilfe von Rotoren konstruiert werden.

Flettner rechnet damit, daß der Probeturm an der Aous in etwa 2½ bis 3 Monaten fertiggestellt sein wird. Der Turm wird folgendermaßen aussehen: eine Konstruktion teils aus Holz, teils aus Eisen, auf der eine Generator- und Motorturbine, ähnlich einer Luftschiffgondel, sitzt. Daran sind an vier Flügeln vier Rotoren angebracht. Das Ganze sieht aus wie eine Windmühle mit an den Enden wellenförmig gebildeten Flügeln. Der Rotorturm, der jetzt gebaut wird, ist, wie gesagt, ein Probeturm. Im nächsten Jahr soll auch auf diesem Gebiete ernst gemacht werden. Es soll ein riesiger Turm gebaut werden, der imstande ist, 1000 Kilowatt elektrische Kraft zu erzeugen.

### Steuererleichterung für volksbildende Filme.

Nach Artikel II § 8 Absatz 3 der Reichsratsbestimmungen über die Vermögenssteuer kann für Lichtbildausführungen, bei denen der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt, Ermäßigung der Vermögenssteuer bis zur Hälfte gewährt werden.

Durch Runderlaß des Ministers für Volksbildung und des preussischen Ministers des Innern sind die kommunalen Aufsichtsbehörden angewiesen worden, auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie durch Gewährung dieser Steuerermäßigungen, insbesondere das Spielen derjenigen Bildstreifen fördern, die von dem Ausschuß bei der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin als volksbildend anerkannt worden sind. Damit sollte möglichst Einseitigkeit in den Gemeinden bei ihrer Stellungnahme den Film-ausführungen gegenüber erreicht werden und für die Besitzer der Lichtbildhäuser ein Anreiz gegeben werden, häufiger als bisher volksbildende Filme zu spielen.

Die Begutachtungen des Ausschusses sind nun ziemlich streng. Von vornherein wird ihm überhaupt nur ein kleiner Bruchteil der in Umlauf kommenden Bildwerke vom Filmgewerbe vorgelegt. Seit dem 1. Juli 1924 waren es bis zum 31. Januar 1925 nur 57 Filme mit 96 671 Metern Länge; aber nur bei 34 Bildstreifen mit 46 804 Meter wurde der überwiegend volksbildende Wert anerkannt, dagegen bei 23 Bildstreifen mit 49 867 Meter abgelehnt. Die Filmindustrie sucht deshalb zu erreichen, daß auch solche Bildwerke bei den kommunalen Steuerstellen Ermäßigung der Vermögenssteuer erhalten, die nicht von der Bildstelle des Zentralinstituts begutachtet sind und daß vielmehr auch die ungleich zahlreicheren Filme, die bei der Reichsfilmprüfung als Bildstreifen von rein belehrendem Inhalt gebührenfrei geprüft sind, unter den Begriff „Lehrfilme“ gebracht und damit einer Steuerermäßigung für würdig befunden werden. Aber die Feststellung durch die Filmprüfstellen, daß ein Bildstreifen rein belehrenden Inhalt hat, bedeutet noch keinerlei Werturteil über den Bildstreifen, sondern betrifft lediglich die Gebührenrechnung für die Filmprüfung. Der Absicht, die Vorführung wirklich volksbildender Bildstreifen und echter Lehrfilme durch steuerliche Vergünstigung zu fördern, würde es wenig entsprechen, wenn von vornherein ein von der Filmprüfstelle festgestellter „belehrender Inhalt“ eines Bildstreifens schon der „volksbildenden Wirkung“ dieses Bildwerkes oder dem Lehrwerte eines pädagogisch aufgebauten echten Lehrfilms schlechthin gleichgesetzt würde. Es liegt deshalb im Interesse der Gemeinden, daß nur den von der Bildstelle des Zentralinstituts und an der Bayerischen Bildstelle in München als „Lehrfilme“ oder als Bildstreifen von überwiegend „volksbildendem Wert“ anerkannten Bildwerken eine Ermäßigung der Vermögenssteuer gewährt wird.



Amoretin für den 3-Schichten-Betrieb in den Großbetrieben ein. Er fand aber bei der großen Versammlung keine Gegenliebe und blieb mit seiner Ansicht allein. Der Obermeister der Innung, Herr Helm, sowie Herr Apelt's vom Innungsvorstand sprachen im Sinne des Referenten. Die unten folgende Entschließung wurde gegen die Stimmen der Arbeitgeber angenommen. Die Arbeitgeber gaben aber die Erklärung ab, daß sie der Entschließung, soweit sie die Nacht- und Sonntagsarbeit betrifft, unbedingt zustimmen. Nur über die Zulassung des früheren Arbeitsbeginns als 6 Uhr, sind sie anderer Meinung. (Zu Lübeck ist der Arbeitsbeginn von der Aufsichtsbehörde wiederum auf 5 Uhr festgesetzt.)

Nachdem der Referent in einem kernigen Schlusswort noch die Ausführungen der einzelnen Redner richtig gestellt hatte, wurde die imposante Protestversammlung geschlossen.

\*

### Entschließung.

Die am 5. Mai 1925 im Gewerkschaftshaus tagende öffentliche Versammlung der Bäcker- und Konditiergehilfen nimmt Kenntnis von den Bemühungen des Internationalen Arbeitsamtes, das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien in allen ihm angeschlossenen Ländern einheitlich zu regeln. Die Versammelten werden diese Bestrebungen in jeder Hinsicht nach besten Kräften unterstützen.

Die Versammlung bedauert auf das lebhafteste, daß, obwohl allgemein die Schädlichkeit der Nachtarbeit in den Bäckereien für die Berufsangehörigen bekannt ist, und für die Konsumenten große Gefahren in hygienischer und sanitärer Hinsicht in sich birgt, einige Länderregierungen auf Verlangen rückständiger Unternehmer hin grobe Verschlechterungsanträge an die 7. Arbeitskonferenz stellten. Die Annahme dieser Anträge wäre gleichbedeutend mit der Wiedereinführung der Nachtarbeit und all der schauerhaften Zustände wie sie vor deren Beseitigung bestanden. Die Versammelten erheben gegen diese Veruche den schärfsten Protest und erwarten von der Arbeitskonferenz, daß sie die Anträge einstimmig ablehnt.

Von der Deutschen Reichsregierung verlangen die Bäcker- und Konditiergehilfen, daß unbestimmt des Ausganges der Internationalen Regelung, in Deutschland die geltende Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien unverändert bestehen bleibt und endlich gegen die Saboteure der Verordnung mit härteren Strafbestimmungen, in Wiederholungsfällen mit Geschäftsschließung, vorgegangen wird. Die Forderungen der Unternehmer auf Zulassung eines früheren Arbeitsbeginns als 6 Uhr morgens in Bäckereien oder der Sonntagsarbeit in den Konditoreien, sind von den Behörden abzulehnen, weil sie geeignet sind, die Verordnung zu durchlöchern und schließlich ganz zu Fall zu bringen. Die hohe kulturelle, sittliche und hygienische Bedeutung der Frage muß es den amtlichen Stellen, die berufen sind über das Wohl der Gesamtbevölkerung zu wachen, zur Pflicht machen, diesen belandenen Arbeiter- und Konsumentenschutz voll aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen.

In die Konsumenten richten die Versammelten den Appell, die Bäcker- und Konditoreiarbeiter in ihren Bekreibungen weitgehend zu unterstützen. Nahrungsmittel sind Vertrauensartikel und es soll und kann den Konsumenten nicht einleuchtend sein, unter welchen Umständen diese Erzeugnisse hergestellt werden.

### Die soziale Struktur des Bodens in deutschen Städten.

Ueber den derzeitigen Stand der Verteilung des städtischen Bodens zu Wohnzwecken, für Wege, Parkanlagen, an öffentlichen und zu sonstiger Verwendung unterrichtet uns eine interessante Zusammenstellung des Statistischen Amtes der Stadt Altona. Diese statistische Aufstellung behandelt die deutschen Großstädte und einige Mittelstädte und gibt uns ein lehrreiches Bild Soziologie des städtischen Bodens.

Nach dieser Statistik haben, bezogen auf die Gesamtfläche die geringste Bevölkerungsdichte Lübeck und Stralsund mit je 12, die höchste Breslau mit 115 Einwohnern auf einem Hektar Boden. Dem Minimum stehen nahe Freiburg und Gera mit je 14, M-Gladbach mit 15 und Bielefeld, Wülheim (Ruhr) und Münster mit 16 Einwohnern. Dem Maximum nähern sich Altona mit 85 und Hamburg mit 80 Einwohnern.

Ein anderes und deutlicheres Bild erhalten wir von der Bevölkerungsdichte, wenn die Einwohnerzahl errechnet wird, die auf ein Hektar der mit Häusern bebauten Fläche, einschließlich der Hofräume und Hausgärten, entfällt. Auch dann ist Breslau mit 876 Einwohnern pro Hektar am dichtesten von allen untersuchten Städten besiedelt und dann schließen sich an bezüglich der Dichtigkeit: Hamburg (356 Einwohner pro Hektar), Ludwigshafen (347), Berlin (320), Nürnberg (289), Leipzig (255), Altona (278) und Steinfurt (271). Am wenigsten dicht wohnt auf der bebauten Stadtfläche zusammen die Bevölkerung in Bremen mit 64 Einwohnern pro Hektar. Hinter Bremen folgen Stralsund mit 61 und Wülheim (Ruhr) mit 40 Einwohnern. In Lübeck wohnen auf 1 Hektar 147 Einwohner.

Einen ebenso knappen Einblick, wie ihn uns dieser Teil der Statistik in das städtische Wohnungsland bietet, geben uns auch die Zahlen für die öffentlichen Parks- und Gartenanlagen. In Wachen und Stralsund heißen die Grünanlagen allseitig und ein großer Teil des städtischen Bodens dar. Rund ein Zehntel des städtischen Bodens Grünanlagen in Barmen, Hannover und Kiel. Im übrigen sind die Grünanlagen für Grünanlagen verhältnismäßig gering. So sind in Köln von 3900 Hektar Grünfläche nur 188 Hektar Grünanlagen, in Dresden von 11 000 Hektar nur 338 Hektar, und in Lübeck von 2588 Hektar nur 72 Hektar.

Die Gehörlosen für Wege, Straßen und Eisenbahnen sind nicht immer in gleicher Weise der Bevölkerungsdichte und hängen zusammen mit der sozialen Struktur der Bevölkerung. So kommen Dresden (1945 Hektar Verkehrsfläche), Hannover (1478 Hektar) und Leipzig (1500 Hektar) noch wesentlich niedriger Einwohnerzahl an die Verkehrsfläche von Hamburg (1635 Hektar) heran. In Wülheim (Ruhr) heißt es: Hamburg dafür aus allen deutschen Städten heraus, wodurch der lehrreiche Charakter der Hamburgischen Bevölkerung in die Erscheinung tritt. Rund ein Sechstel der Gesamtfläche Hamburgs ist Verkehrsfläche. In welchem Maße folgen dann Wuppertal, Berlin, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, Wuppertal und Essen, die immer noch ein Fünftel bis ein Sechstel ihrer Gesamtfläche als Verkehrsfläche haben und damit mehr als die anderen untersuchten Städte.

Die Wohnraumverhältnisse der Städte auf dem vorhandenen Boden kommt in dem Verhältnis des ganzen Reichsbodens der Stadt zu der nicht zu Wohnzwecken, für den Verkehr und dergl. benutzten übrigen Stadtfläche, die meist der neue unbedeutende Boden ist, zum Ausdruck. Dieses Verhältnis ist am ungünstigsten in Lübeck, wo auf 8900 Hektar Gesamtfläche 7500 Hektar dieser übrigen Fläche kommen, d. h. auf einen Hektar kommen 637 Quadratmeter dieser übrigen Fläche. Gera mit 525 Quadratmeter auf einen Einwohner und M-Gladbach mit 557 Quadratmeter kommen an Lübeck nahe heran. Am günstigsten ist diese Verhältnis in Altona (46 Quadratmeter), Breslau (33 Quadratmeter), Hamburg (50 Quadratmeter), Königsberg (64 Quadratmeter) und Leipzig (88 Quadratmeter).

Es gilt nun, für diesen unbedeutenden Boden aus der sozialen Struktur des alten Bodens zu lernen. Die Bevölkerungsdichte, die die städtische Statistik wieder so deutlich zum Ausdruck bringt, darf auf dem neuen Boden nicht mehr möglich sein. Die Grünanlagen müssen einen anderen Raum einnehmen als auf dem alten Boden. In 20 Jahren sind in 46 europäischen Städten, einschließlich London, die Zahl der Menschen um 1/2, die Größe der Flächen aber um 61 %. In solchen



Meinster: Der Schnitter

Verhältnis soll der neue Boden sich auch bei uns bewähren. Der alte Boden bedeutet die alte Zeit mit ihrem fehlenden sozialen Verständnis. Daß der neue Boden die Verwirklichung einer neuen Zeit bedeutet, hängt wesentlich von der politischen Erkenntnis der auf dem alten Boden zusammengewürfelten Bevölkerung ab.

### Aus der Unfallversicherung.

#### „Kopfrechnen schwach.“

Das Reichsversicherungsamt hatte sich als Rekursgericht in der Unfallversicherung mit folgendem Fall zu beschäftigen:

Für den am 4. Juni 1924 tödlich verunglückten Gesteinsbauer C. war zum Zwecke der Berechnung der Hinterbliebenenrenten von der Berufsgenossenschaft der von dem Verunglückten in dem letzten Jahre vor dem Unfälle verdiente Arbeitslohn auf 909 Billionen Papiermark festgestellt worden. Durch die dritte Verordnung über Festlegung von Geldbeträgen in der Unfallversicherung vom 17. Mai 1924 ist nun für alle Unfälle, die sich nach dem 30. April 1924 ereignen, der Betrag des Jahresarbeitsverdienstes, über den hinaus der Jahresverdienst nur noch mit einem Drittel bei den Renten zur Berechnung kommt, auf achtzehnhundert Goldmark festgesetzt. Berufsgenossenschaft und Oberversicherungsamt erklärten nun die Verordnung vom 17. Mai 1924, durch welche die Drittelsgrenze auf 1800 „Goldmark“ festgesetzt war, für „nicht durchführbar“, weshalb „die bis zum Inkrafttreten der genannten Verordnung maßgebend gemeine Drittelsgrenze von 108 Millionen Papiermark nach wie vor zur Anwendung zu kommen habe“. Demgemäß wurde, da der Betrag von 108 Millionen Mark im Verhältnis zu dem Jahresverdienst in Höhe von 909 Billionen Mark so gut wie nichts bedeutete, der volle Jahresverdienst „gedrittelt“ und so nur ein Betrag von 303 Billionen Mark der Berechnung der Hinterbliebenenrente zugrunde gelegt.

Das Reichsversicherungsamt hob den Bescheid der Berufsgenossenschaft und die Entscheidung des Oberversicherungsamtes auf mit folgender Begründung: „Die Ausführungen der Beklagten und des Oberversicherungsamtes über die Schwierigkeiten bei der praktischen Durchführung der Verordnung vom 17. Mai 1924 gehen fehl. Praktische Schwierigkeiten der behaupteten Art kommen im vorliegenden Falle überhaupt nicht in Frage, weil die in der Verordnung vorgeschriebene Drittelsgrenze von 1800 Goldmark weißlos nicht überschritten und daher für eine Drittling gar kein Raum ist. Die alte Drittelsgrenze von 108 Millionen Papiermark war nach eingetretener Festlegung der Währung so überholt, daß ihre Aufhebung unbedingt erfolgen mußte, da andernfalls die auf einem Bruchteil eines Goldbrenns stehende Grenze von 108 Millionen Papiermark jede Rente auf ein Drittel ihres wirklichen Wertes herabgedrückt hätte. ... Hiernach war im vorliegenden Falle ein Jahresarbeitsverdienst von 909 Billionen Mark oder 909 RM. zugrunde zu legen und von jeder Drittling abzusehen. Die Hinterbliebenenrente beträgt somit für jeden Berechtigten 1/3 dieses Betrages mit 181,80 R. M. jährlich.“

Die Ausführungen des Reichsversicherungsamtes sind ohne weiteres überzeugend. Ganz unverständlich ist, wie Berufsgenossenschaft und Oberversicherungsamt dazu kommen konnten, eine Drittelsgrenze anzunehmen, welche durch die Verordnung vom 17. Mai 1924 ausdrücklich aufgehoben war.

### Gewerkschaftliche Arbeitszeit.

#### Dienstpflichten von 26 Stunden bei der Reichsbahn.

Die Unfallstatistik aus der letzten Zeit hat ergeben, daß nicht nur die Unfälle des Personals der Reichsbahn, sondern auch die Unfälle, die den Reisenden zustoßen, sich mehren. Einer der Gründe für die hohe Unfallziffer ist die teilweise ganz unverständliche Arbeitsmittellänge des Reichsbahnpersonals, besonders des Personals im Betriebsdienst. Den Rekord der Arbeitsmittellänge scheint die Reichsbahndirektion Dresden zu schlagen, denn sie beschäftigt trotz Widerstands der betreffenden Beamten und der Beamtenschaft eine Anzahl von Lokomotivführern und Heizern in Schichten, die 26 Stunden dauern. Sie beginnen ihre Schicht um 1 Uhr mittags und beenden sie am nächsten Nachmittag 3 Uhr. In der ganzen 26-Stunden-Schicht ist eine Ruhepause von 4 1/2 Stunden enthalten, die natürlich durch Verpflegungen, durch irgendwelche Reparaturen sehr oft in Frage gestellt wird. Es ist notwendig, daß die Deffektivität einmal von diesen Dingen erzählt, denn es kann einen schließlich nicht wunder nehmen, wenn einem Lokomotivführer, der 26 Stunden auf dem Steuerrad gewesen ist und viele lange Schicht in regelmäßigen Abständen dauernd zu leisten hat, in gefährlichen Augenblicken die Reizkraft verliert und ein folgenschweres Unglück entsteht.

Anmerkung der Redaktion: Für ein derartiges Verbrechen, wie die Anordnung solcher Dienstpflichten, ist kein Wort

der Kritik zu scharf, wäre keine Strafe zu hart. Wo aber stünde sich heute ein Arbeiter in Deutschland, der bei einem Eisenbahnunglück die wahren Schuldigen zu Rechenschaft ziehen würde? Die Eisenbahner können nur auf sich selbst zählen, und das Publikum kann auch nur auf die Entschlossenheit der Eisenbahner zählen, mit dieser Schmach aufzuräumen. Der Arbeiterkandidat muß wieder hergestellt werden! Er kann es nur durch eine mächtige Einheitsorganisation aller Eisenbahner. Denkt daran, Eisenbahner!



### Partei-Nachrichten

#### Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48 L. Telefon 202  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen

Bürgerfraktion. Freitag, den 8. Mai, abends 6 Uhr im Rathaus Sitzung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Rückh. Maifeiertomitee. Sonnabend, den 9. Mai, abends 7 1/2 Uhr Abrechnung von der Maifeier.

Rückh. Mittwoch, den 13. ds. Mts. bei Diedelmann Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Welf.

### Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Abt. Stadt. Freitag, den 8. Mai: Funktionärssitzung um 10 1/2 Uhr abends. Alle Funktionäre müssen erscheinen.

Der Vorstand.

Achtung, Maispiel! Montag, den 11. ds. Mts., um 7 Uhr Probe des Maispieles im Heim der Abt. Stadt, Königstr. 97. Alle müssen erscheinen, da es bereits am 15. im Gewerkschaftshaus ausgeführt werden soll. Der Ortsvorstand.

Achtung, Kindergruppe Stadt! Wenn Sonntag gutes Wetter ist, machen wir eine Wanderung ins Blaue. Treffen wie sonst um 2 Uhr im Heim Königstraße. Der Ortsvorstand.



### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 L  
Geschmet von 8 bis 7 Uhr nachmittags

Jugendabteilung! Sonnabend, den 9. Mai 7.30 Uhr Gewerkschaftshaus. Marschzug.

Windjaden. Die Restzahlungen für Windjaden haben umgehend zu erfolgen.

Abt. Moisling. Sonnabend, den 9. Mai, pünktlich 8 Uhr abends: Versammlung der Männer- und Jugendabteilung im Kaffeehaus. Keiner darf fehlen. Der Abteilungsleiter.

Siems. Sonnabend abend 8 Uhr Versammlung bei Schwarz. Kein Kamerad darf fehlen!

### Gewerkschaftliche Mitteilungen.

#### Monatsprogramm der F. d. A.-Jugend.

Sonntag, 10. 5.: Fahrt nach Brothen, K. v. 8 Uhr Treffen Bahnhof. Leitung: J. Steinbich. Abends: Reigenabend.

Donnerstag, 14. 5.: Vortrag von Genossen Ahrenholz.

Sonntag, 17. 5.: Fahrt. Leitung: R. Wegner. (Ziel wird noch bekannt gegeben). Abends: Festabend.

Donnerstag, 21. 5.: Radtour nach Segeberg. Abfahrt Mittwoch, abends 8 Uhr Bahnhof. Leitung: S. Reiberger.

Sonntag, 24. 5.: Mägenwanderung, Ziel Göttemund. Treffen 8 Uhr Burgtorbrücke. Leitung: M. Stara. Abends: Lönsabend. Leitung: Koll. Rod.

Donnerstag, 28. 5.: Monatsversammlung.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Heute, Freitag, Wiederholung von Gerhart Hauptmanns Drama „Gabriel Schillings Fucht“. Sonnabend im Rahmen der Volksbühne: „Die Schneider von Schönau“. Sonntag einmaliges Gastspiel der Mailänder Opern-Station: „Aida“, Oper in 4 Akten von G. Verdi. Die musikalische Leitung hat an diesem Abend Maestro Mario Cordone, die künstlerische Herr Intendant Dr. Georg Hartmann.

Stadthallen-Vorspiele. Ab heute und folgende Tage gelangt Jodie Coogan auf den Spielplan. Außerdem die fassliche Lausbubengeschichte „Die junge Stadt“ sowie „Felix der Kater liebt“, Wochenschau. Jugendliche haben zu den Nachmittagsvorstellungen zu halben Preisen Zutritt.

Stadthallen-Garten, Inhaber Curt Hansen. Nach Renonierung des Gartens findet am Sonntag, dem 10. Mai, Anfang 4 Uhr, das große Eröffnungs-Konzert mit nachfolgendem Sommerabendball statt. Musikleitung W. Schend. Ab 15. Mai beginnen wieder die täglichen Konzerte. In Sonntag und Feiertagen finden von 11 bis 1 Uhr Frühkonzerte statt. Jeden Dienstag und Freitag finden im Weizen Saal abends Konzert mit Tanzeinlagen statt.

### Theater und Musik

#### Stadttheater.

Aida, Oper von Verdi. Die kühnen Fanaren des Triumphmarches waren ein bestimmtes, ein weltgeschichtliches Ereignis: die Einweihung des Burgkanals im Jahre 1869 zu befehlen. Der Schiede Jemael hatte Verdi mit der Komposition beauftragt. Die Oper wurde auch rechtzeitig fertig, ihre Erstaufführung fand aber erst 1871 in Kairo statt.

Einen fremdländisch feistlichen Glanz strahlt die Aida noch heute aus, deren Musik Verdis Bruch mit der Arien-Oper be-

## Nur 20 Pfennig

wöchentlich haben Sie aufzuwenden, wenn Sie sich und Ihrem Haar die Wohltat einer Kopfwäsche verschaffen wollen. Diesen geringen Betrag kann wohl jeder Einsichtige für die Haarpflege erübrigen. Verlangen Sie aber nicht einfach ein „Kopfwaschpulver“, sondern betonen Sie, daß Sie nur „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ zu erhalten wünschen, das altbekannte, an Ausgiebigkeit, Schaumentwicklung, belebender und reinigender Wirkung auf die Kopfhaut unübertroffenes Mittel. Überall erhältlich. Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dehlem.

Wichtig ist, daß Sie beim Einkauf den Zusatz



„mit dem schwarzen Kopf“ besonders betonen.



beendet. Die gefristige Aufführung unter der Regie von Dr. Hartmann und Borowkas musikalischer Leitung war eine würdige, prächtige und glanzvolle Darstellung der alten Festoper. Maßstab, Originalität und sinnvolle Bühnenbilder wurden belebt von prunkvollen Aufzügen und heiligen Handlungen. Fremdes Land, verführerischer Kultus, entlegene Sitten waren lebendig und packend gestaltet, wozu die von Hrl. Zidler eingerichteten grotesken Tänze das Ihrige beitrugen. Leider dehnten infolge der vielen Umbauten die Wäulen den Abend reichlich in die Nacht hinein.

Das musikalische Kunstwerk wurde in seiner leuchtenden Schönheit, packenden Charakteristik und mitreißend lebenden Rhythmus höchst erfreulich wiedergegeben. Die Solisten, der verstärkte Chor, das schwingvoll und exakt spielende Orchester vereinten sich zu ziemlich schöner Gesamtwirkung. Sorgfältigste Vorbereitung und Eingabe der Einzelnen führten zu erquicklichem Gelingen. Die wichtigsten Hauptpartien lagen in guten Händen. Für die ägyptische Königs-Tochter brachte E. J. u. b. a. S. e. n. d. e. r. o. w. n. a. ihren großen Reiz zu schöner Entfaltung und zeichnete das verschämte Weib in scharfen Linien. Leider ist sie oft schwer verständlich. Helga K. s. n. n. a. u. war in Klage und Jubel und hingebender Liebe eine überzeugende und rührende Wda. Kaufmann lang den Rhadames sehr klug und wußte ihm auch dastellend als Held und Liebenden gerecht zu werden. Würdige Gestalten waren Wainberg als Oberpriester, Hartmann als Pharaos, Kopp als Bote und Margarete Bruhn als Priesterin. Durch leidenschaftliche Vertiefung in Spiel und Wüste und ausdrucksvollsten Gesang ragte Proscha als Aethiopiens-König Amonasro hervor.

Das gut besuchte Haus zeichnete die Darsteller durch langandauernden Beifall aus.

### Arbeiter-Sport

Die Aufschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Corneli, Gr. Erdpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

**Arbeiter-Sport-Verein.** Versammlung am Mittwoch, dem 18. Mai, abends 8 Uhr im Vereinslokal. Der Vorstand.

**Olympiasportler der Freien Sport-Vereinigung.** Bis Montag, dem 11. Mai ist der Festbeitrag von 4 Mk. an den Genossen zu bezahlen. Adr.: Auf der Helde 49.

**Berufsmannschaft am Mittwoch, dem 18. Mai im Klublokal.**

**Ballsportverein „Vorwärts“.** Achtung! Am Freitag, dem 8. Mai findet keine Monatsversammlung statt, sondern am 15. Mai. Erscheinen zu dieser Versammlung ist jedes Mitgliedes Pflicht.

**Versammlung der 3. Fußballmannschaft am Freitag, dem 8. Mai, abends 8 Uhr.** Die.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die Luftdruckverteilung ist immer noch außerordentlich gleichmäßig. Ein Hochdruckgebiet bedeckt das nördliche Skandinavien, eine Depression lagert über den Britischen Inseln. Infolge der ziemlich großen Temperaturgegensätze zwischen Frankreich und Deutschland kam es in der Rheingegend und in Oldenburg teilweise zu Gewitterbildungen. Die Temperaturen liegen in Ostpreußen bis zu 25 Grad, in Nordwestdeutschland bis zu 20 Grad, in Frankreich dagegen nur auf 9—12 Grad. Die Depression über England rückt nur ganz langsam ostwärts vor. Wird uns aber doch etwas Regen in Gestalt von Schauern oder Gewitter bringen.

### Vorhersage für den 8. und 9. Mai.

Schwache umlaufende Winde, heiter bis wolfig, etwas Niesel. Niederschläge in Gestalt von Schauern oder Gewitter, sonst trocken.

**Wohlfühle Karstadt-Woche**

**Morgen letzter Tag**

**Drum nützet die Frist**

### Schiffsnachrichten

**Angestommene Schiffe.**

7. Mai.  
Deutsch. D. Knecht, Kap. W. K. von Ostern, 7 Tg.  
Deutsch. S. Ocean, Kap. Schmidt, von Jheoo, 7 Tage.  
Deutsch. D. Rüdiger, Kap. J. P. von Stralsund, 12 Stunden.

8. Mai.  
Deutsch. D. Hauke, Kap. K. von Wismar, 6 Tg.  
Schwed. D. Niska, Kap. Gustafson, von Malmö, 16 Std.  
Dän. S. Marte, Kap. Christensen, von Marstal, 1 Tag.  
Deutsch. Motorf. Pelzerhaken, Kap. Schöple, von Neustadt, 8 Std.  
Schwed. S. Inge, Kap. Persson, von Varberg, 1 Tag.

**Abgegangene Schiffe.**

7. Mai.  
Finn. D. Anstam, Kap. Holmberg, nach Uo, 6 Std.  
Deutsch. D. Elisabeth, Kap. Carlens, nach Vögd, 1 Tag.  
S. Alta, Kap. Udet, nach Jpsila, 1 Tag.

8. Mai.  
Deutsch. S. Helene, Kap. Mews, nach Wismar, Ostsee.  
Dän. S. Marte, Kap. Jansen, nach Walsberg, Ostsee.  
Deutsch. S. Helene, Kap. Deller, nach Wolfsb., Ostsee.  
Deutsch. S. Auguste, Kap. Bastian, nach Wismar, Ostsee.

**Lübeck-Wismar-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
D. „Imatra“, Kap. P. Pöge, ist am Donnerstag dem 7. Mai 6 Uhr abends, in Rostock angekommen.

### Marktberichte

**Getreide.** Hamburg, 5. Mai. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark für 1000 Kilo ab inländischer Station einschl. Vorkommern, für Auslandsgerste und Mais frei Katwangen. Die Stimmung des heutigen Marktes blieb für Wintergetreide weiter fest, wogegen ausländ. Brotgetreide nach anfänglicher Besserung leichte Abschwächung zeigte. Weizen 250—260, Roggen 224—230, Hafer 216—222, Gerste 220—240 Mk. Ausländische Gerste 222—230, Mais 214—216 Mk. Dellsuchen etwas fester.

**Rinder und Schafe.** Hamburg, 7. April. Auftrieb: 787 Rinder (hierunter 172 Ochsen, 699 Luten, 97 Bullen, 459 Kühe), 864 Schafe. Der Schaafbestand setzte sich aus 287 Staff- und 377 Mastschaffern zusammen. Die dem Juliande entflammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. — Preisnotierung: Ochsen und Ferkel (Anten): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 0,55—0,58 Mk., sonstige vollfleischige 0,47—0,54 Mk., fleischige 0,40—0,45 Mk., gering genährte 0,28—0,36 Mk.; Bullen: jüngere vollfleischige ausgemästete 0,47—0,50 Mk., ältere vollfleischige ausgemästete 0,42—0,45 Mk., fleischige 0,35—0,40 Mk., gering genährte 0,26—0,35 Mk.; Kühe: jüngere vollfleischige ausgemästete 0,46—0,52 Mk., ältere vollfleischige ausgemästete 0,39 bis 0,45 Mk., fleischige 0,28—0,36 Mk., gering genährte 0,14 bis 0,22 Mk.; Weidenmehlschafe: Mastlamm und junge Mastlamm bis zu 2 Jahren 0,57—0,60 Mk., geringere Mastlamm gut genährte junge Schafe und junge Böde 0,48—0,55 Mk., mäßig genährte Hammel, Schafe und ältere Böde 0,25—0,35 Mk. (Bezahl für 1/2 Kilo Lebendgewicht.) Die Schaffe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen, Hesse-Nassau, Rheinland. — Bahndorfer Land vom Zentralviehmarkt voransichtlich 450 Rinder, 100 Schafe. Bahnvorland vom Zentralviehmarkt am 30. April 1925 499 Rinder, 364 Schafe.



**Rundfunk-Programm**  
Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Sonntags, 9. Mai.  
6,35 Uhr vorm.: Nachrichten. — 7,00 Uhr vorm.: Wetterbericht (amortisiert).  
7,30 Uhr vorm.: Regie-Drachensingen. — 12,15 Uhr nachm.: Nachrichten.  
12,55 Uhr nachm.: Regie-Drachensingen. — 1,10 Uhr nachm.: Segelfahrt.  
2,15 Uhr nachm.: Nachrichten der Vögd. — 3,15 Uhr nachm.: Schmalzant. — 3,30 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Juni. — Die Familien der Vögd. — 3,40 Uhr nachm.: Der Juni der Wirtschaft. — 4,00 Uhr nachm.: Der Juni der Ingenieur. — 6,05 Uhr nachm.: Juniführung. — 6,00 Uhr abends: Die Kunst. — 7,00 Uhr abends: Nachrichten der Vögd. — 7,35 Uhr abends: Wetterbericht. — 8,00 Uhr abends: Die Wirtschaft der Vögd. — 10,00 Uhr abends: Politik. — The News. — Zeitnachricht.

**Alle**  
Abonnementsbestellungen  
Preisnummer 109/108 vom Verlag, Berlin S 12

Verantwortlich: Der Schriftf. u. Geschäftsverw. Dr. Hans Schmitz. Für Druck und Vertrieb: Hermann Bauer, für Inserate: Carl Lütkehardt, Verlag: Carl Lütkehardt, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# PALMIN

## DAS REINE KOKOSFETT

Nur echt, wenn in Originalpackung mit Schriftzug

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlich  
A. Götthausen und Frau Glandorfstr. 9a

Für die viel. Geschenke u. Glückwünsche anl. unfr. silbernen Hochzeit sagen allen Verwandten u. Bekannten herzl. Dank.  
Aug. Schlönke u. Frau geb. Schwartz.

Heute morgen 7 Uhr verschied nach schwerem Leiden unerwartet unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Schneider **Friedrich Martens** im 68. Lebensjahre.  
Aloys Amann und Frau Ida, geb. Martens, recht Kindern und allen Angehörigen.  
Lübeck, den 7. Mai 1925, Quedstr. 6.  
Beerdigung am Montag, dem 11. Mai, 10 1/2 Uhr, Kapelle Turator. (7899)

Größtbusch a. Kant. gel. 7486 Ang. u. D 954 a. d. E.  
1 Dringmasch. a. Walle def. 2 Betr.-Kocher, 2 Jr. gute Kartoff. bis a. vert. 7489) Walegsmauer 112

Empfeh. mich zum Einleitigen von Kinderleidung a. Anabonanzige (1907) Goorgstraße 1. pt. 1.

**Ba. fr. Schweineköpfe Bfd. 40**  
Fr. Rindfleisch 70 Beefsteak Rostl. 1.10  
Fr. Has 50 Gulasch 60  
Fr. Leber 60 Fr. Herzen 30  
Fr. Ochsenbad. 25 Weichgel. Euter 60  
Leber, Geloche, Prekstopf, Blutwerk 95  
O. Stöver Wahnstraße 22  
Telephon 2183

Von der **Behmmeister-Bibliothek** empfehlen wir folgende Nummern **à 30 Pfennig.**

- 16. Porzellanmalerei.
- 17. Das Malen auf Stoffe.
- 18. Präparieren der Pflanzen.
- 19. Weichfäden.
- 20. Der Nordische Flachschnitt.
- 22. Die Jägerprache.
- 25. Schlauf.
- 26. Schlittenport.
- 30/31. Der Briefmarkensammler.
- 32. Werterkunde.
- 33/35. Gedächtnis-Weisheit.
- 36 u. 37. Charakterdeutung.
- 41. Dünung der Obstbäume.
- 46. Arbeiter-Rüche.
- 50. Unsere Nuttauben.
- 51/52. Leitfaden der Photographie.
- 53. Aquarellmalerei.
- 54. Gesellschaftsspiele im Zimmer.
- 55/56. Aufbewahrung und Versand des Obstes.
- 60. Das Buch.
- 61. Einheimische Stubenvögel.
- 62. Dressur des Posthundes.
- 63. Der Esel, seine Haltung und Pflege.
- 65. Schweinezucht und Haltung.
- 66. Das Terrarium.
- 67. Pflanzenwelt des Aquariums.
- 68/69. Das Ausklopfen der Lere.
- 70. Tierische.
- 75. Buchführung des Geflügelzüchters.
- 76. Anleitung zur Fischzucht.
- 89/84. Deutsche Kochkunst.

Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote“**  
Johannisstraße 46

Gesucht sofort  
**1 tüchtiger Dreher**  
für dauernde Arbeit und gegen guten Lohn.  
**F. L. Smidth & Co. GmbH.**  
Maschinenfabrik, Lübeck. (7428)

Gesucht  
**1 Holzarbeiter**  
zum Beschleifen ausserstgen für dauernde Arbeit.  
**F. L. Smidth & Co. GmbH.**  
Maschinenfabrik, Lübeck. (7424)

Ben. gebr. Brennabor-Rinderwagen, bill. a. d. (7420) Blüow, Matblumenstr. 8.1

Kleiner eiserner Ofen zu verkaufen. (7427) Hasenburger, Allee 11.1.1

**Curatweg** neu, zu verkaufen. (7456) Schwart. Al. 77.11

3 Bettstell. m. Vert., Sofa, Tisch, 6 Stühle, Rückenst. (Hr. Votr.-Koch. Plankart. u. gr. Bohmer s. st. 7405) Danjastr. 108.pt.

Wilmington-Rocks-Zuchtst. zu verk. (7429) Ringer Lohberg 16.pt.

Nähmasch. 28 Mk., Stief. Nr. 88 f. neu bill. (7446) Rinnerstr. 5a b. d. Peterstr.

1 Sofa u. 1 Stuhl zu verk. (7402) Engelswisch 88/11.

2 Bettstell., 1 Sofa, Tisch, 1 Stuhl, 1 Schrank, Paaschke, Hovelstr. 18. (7401) Zu meld. 1. Stg.

**Fris Reuters**  
Ausgewählte Werke  
3 Bände Ganzleinen  
11,25 Mk.  
Buchhandlung  
**„Lübecker Volksbote“**  
Johannisstr. 46

**Ausnahme-Angebot**  
**Gottfried Keller's Werte**  
4 Ganzleinenbände Mk. 12.—  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

**Anzüge**  
für Herren, Bureau und Knaben

**Regenmäntel für Damen und Herren Ia. Ware**

**Damen- u. Herren-Leibwäsche**

**Bettwäsche, Gardinen, Stores, Tülldecken**

**Steppdecken, Inletts u. Federbetten**

**Teilzahlung gestattet**

# Kaufhaus Bär

Marlesgrube 13 (7887)

**Deutscher Verkehrsband**  
Ordnungsverwaltung  
Lübeck

**Nachruf!**  
Am 4. d. Mis. farb unser langjähriger, treuer Kollege, der Gefenarb.  
**Wilhelm Grimm**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, d. d. d. M., nachmittags 8 1/2 Uhr, auf dem Hörwerfer Friedhof statt. (7400) Die Ortsverwaltung

Allen denen, die unserm lieben Onkel, seinen die letzte Ehre zu leisten, seinen Sarg so reich mit Blumen schmücken, insbesondere Herrn Hauptpastor Wildenstein für seine wertvollen Worte unseren tiefempf. Dank. **W. Wunder u. Kinder.**



# 3 Tropfen Kaol

**Metall-Oel-Politur**  
besser als Putzwasser

## Maizenzeit! O. Schröder's

gute Schuhwaren sind bekannt weit und breit. Große Auswahl in Reit-, langen, Schafstiefeln, starken Arbeitstiefeln, Herren-, Damen-, Kinderstiefeln sowie in feinsten Schuhwaren. (7498)

## Spezial-Geschäft Balauerföhr 17

## Meine Schlager!!

Frisch eingetroffen:  
Feinste Braunschweiger Blutwurst **95**  
Feinste Hann. Landleberwurst **90**

## Pikanter Tilsiter Fett-Käse

Wand **50** und **60** Pfg.  
Vollk. Steppenkäse, großgelocht... **98**  
Vollk. Tilsiter... **1.08**  
Fetter Romabour... **58**  
Frische Margarine... **55**

## Paul Heinr. Burmester

Feinkost 7451  
Böttcherstraße 41, Fernsprecher 8509 u. 1154

Bei feinst. weidger. Suppenbr. 60 Pfg.	Bei ger. Fettwurst 100
Bei feinst. Rindfl. 70	Bei Landr.-Fettw. 160
Bei feinst. Rindfl. 100	Bei Leberm. u. Gef. 100
Bei feinst. Gulasch 50	Bei Blutwurst 100
Bei feinst. Gehacktes 50	Bei Leberwurst 140
Bei feinst. Fetzen 35	Bei Stratenfett 40
Bei feinst. Schweinef. 90	Bei dicke Flomen 85
Bei feinst. Karbonade 110	Bei Flomenchm. 110
Bei feinst. Kalbfleisch 60	

## Carl Lahrz, Böttcherstraße 16

Fernspr. 1874

## Möller's Fleischquelle HUXSTR. 83-85

Frische zarte Leber, Gehacktes, Brägen, Gulasch... **60**  
fettes Ochsenfleisch, Schweinebraten, Bauchfleisch, Braunschweiger **80**  
prima Leberwurst, Flomen, gef. Mettwurst, Karbonade... **100**  
prima geräucherte Mettwurst, Beekstaet, Roulleisch, Fisel... **120**  
Kopf und Bein, Ochsenchwanz, Ochsenherzen **30**, Baden **20**

## Spezial-Angebot aus meiner sehr leistungsfähigen Gardinenabteilung

**Gardinen** bis 100 cm breit Mtr. 1.50, 1.30 **0.78**  
**Prima gezwirnte Gardinen** Mtr. 2.70, 2.20 **1.80**  
**Etamine** 120 cm breit... Mtr. 2.10 **1.25**  
**Punktmull** 120 cm. breit... Mtr. 2.30 **2.10**  
**Vorhangkörper** 80 cm breit... Mtr. 1.70 **1.40**  
**Vorhangstoffe** 130 u. 100 cm breit... Mtr. 2.10, 1.90 **1.70**  
**Vorhangleinen** 80 cm breit... Mtr. 1.95 **1.80**  
**Linon** in allen Breiten für Vorhänge 80, 100, 120, 130, 140, 160 cm br. dreiteilig **4.90**  
**Künstlergarnituren** **9.50**  
**Halbstores** **9.80**  
**Madras-Garnituren** **11.20**  
**Elegante Etamine-Garnitur** 1. Stiel, Fenster **21.-**  
**Spannstoffe** 130 cm breit... Mtr. 4.90, 3.50 **1.95**  
**Waffelbettdecken** einbettig **7.20, 6.50** **4.90**  
**Tüll- u. Etaminebettdecken** 2bettig **18.50, 14.50** **9.50**  
**Wäsche- u. Aussteuerhaus**  
**Herm. Libnau**  
Schwartauer Allee 53/55

## Weine Spirituosen

Dopp.-Kümmel Fl. 1.80  
Zaf.-Ananab... 2.00  
Buntst.-Kümm... 2.10  
Bitterminz... 2.50  
Österr. 40%... 2.70  
Weinbrand... 2.30  
Rein. Weinbrand... 3.00  
Jam.-Rum... 2.50

## Edel-Blöre

Moschweine oh. Steuer  
Flasche v. 90 Pfg. an  
Norweine ohne Steuer  
Flasche v. 1.00 an  
Tarrag., i. o. St. Fl. 1.20  
Zamos Ausbr. 1.60  
Krautwein... 2.00  
Malaga, Orig. Fl. 2.00  
Obstekt o. St. 1.20  
Tranbenekt... 3.00  
Thür. Apfelw. 0.50

## Ernst Voss

Große Burgstraße 59.

## Markenräder

Herrenräder  
Lud. Danielson  
Paulstraße 18  
Fahrradhandlung  
Ankauf von defekten  
Herren- u. Damen-  
Fahrrädern.

Achtung Hausfrauen!  
Spehmanns ca. 80proz.  
Steinharte  
Riegel-Kernseite  
Spezial-Seitenhaus  
Beckergrube 17,

## Billig! Zum Aussuchen Billig!

Freitag und Sonnabend in der Markthalle,  
Stand 14 und 15  
Prima dicke Flomen... **85**  
Prima dicke fetten Sped... **85**  
Schweinefleisch... **85**  
Kopf und Bein... **30**  
Kalbfleisch... **50**  
Jettes, frisches Rindfleisch... **70**

## W. Strohfeldt

### Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf in Konfektion, Aussteuer u. Schuhwaren

**Noelle Herren-Konfektion**  
Hosen in Buckin 3.-, 4.45, Pilot 5.35, Breeches 6.25, 8.80, Manchester 10.30, 11.50, gestreifte 5.30, 7.10, Knaben-Anzüge 8.80, 10.60, elegante Herren-Anzüge 30.-, 35.-, 43.-, Manchester-Anzüge 19.80, 26.50, Manchester-Anzüge 39.-, 48.-, Lodenjoppen 9.50, 16.50, Herren-Gummimäntel 18.95, 19.80, 24.-, blaue Jacken 2.95, blaue Hosen 2.95, Güte, Mägen, Unterzeuge, Wäsche usw.

### Starke Schuhwaren

Eleg. Herrenstiefel 8.75, 9.25, elegante Damen-Halbschuhe 7.50, 9.25, Arbeitstiefel 7.75, 9.25, Schafstiefel 14.75, 16.50, Sportstiefel 14.75, 16.50, Leder-gamaschen 9.25, Kinderstiefel alle Größen, elegante Neuheiten in schwarzen u. braunen Schuhwaren

### Günstige Damenkonfektion

Eleg. Blusen 2.90, 3.75, 4.75, 6.50 und besser, eleg. Kasack, Crepe und Musseline 3.50, 6.50, 9.50, Kleiderstoffe 3.25, 4.30, 7.25 und besser, Damenkleider, blau und farbig 10.-, 14.-, 16.50, Damenkleider, woll., Crepe u. Gabardine 28.-, 32.- und besser, Damenkonfektion, farbig 16.-, 24.-, blau 25.-, 36.-, Damenmäntel, Doregal 14.50, 19.-, Covercoat 18.-, 22.- und besser, Damentuchmäntel, farbig 29.-, 38.-, dito schwarz 29.-, 38.- und besser, eleg. Strickjacken 14.-, 16.-, 18.- usw. — Reizende Neuheiten

### Günstige Kleiderstoffe:

Hauskleiderstoffe 1.20, Blusenstoffe 0.75, Schotten 1.35, Chevots 1.75, Leinen 1.75, Fintel 2.00, Gardinen Piqué 1.10 (7448)  
Bett-, Tisch- und Leibwäsche usw.

### Starke Baumwollwaren

### Ehlers & Reetwisch

Hollsteinstr. 1 St. Petri 2 u. 4  
**Billige Angebote**

### Handbuch der Dreherei

Praktischer Selbstunterricht im Berechnen der Wechselläder zum Gewinbeschneiden und zur Mindefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und Hobeln konischer Arbeiten auf der Drehbank, wie auf der Hobelmaschine  
Von August Vogt. Gebunden 5.50  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

## Bildnis

des verstorbenen Reichspräsidenten  
**Scindrius Ebner**

Radierung auf Büttenpapier vom Künstler handsigniert R.-M. 6.-

## Raymondillon

in Offsetdruck R.-M. 1.50

## Postkarten

nach der Radierung in Kupfertiefdruck 20 Pfg.

Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

## Ballenpreßstroh

Str. 2.80  
Bei größerer Abnahme billiger

## Wilk. Süßke

Schwarz Allee 46a. Telefon 8822

Für die richtige Wiedergabe telephonisch übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.  
Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.

333 4 M. an  
585 8 M. an  
Garantie-Wecker 4 Mk.  
800 Silber — 90 gest.  
Alpaka-Bestecke.  
H. Schulz, Uhrmacher,  
20 Johannisstraße 20

## Jugend- und Volksbücher

aus d. Feder angelegener Schriftsteller  
Preis pro Heft 20 und 40 Pf., geb. 75 Pf.  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstr. 46

## Kinderwagen-Schulmerich

Mühlensstraße 28 Telefon 2052  
Brennabor Gegründet 1888 Naether

## Eilen Sie und verlieren keine Zeit

heute noch sind bei größter Auswahl die bekannt billigen Preise in unserem Lagerverkauf  
**Emaile-, Haus- und Küchengeräte** vorhanden, nachdem wir erst kürzlich denselben durch **2 weitere Waggon Emaile** ergänzten und dadurch eine weit größere Auswahl wie bisher geschaffen wurde  
**Bei dieser Partie** wurde ein größeres Quantum ausgebelegte und leicht beschädigte Ware mit geliefert, die bekanntlich weit unter Fabrik-Herstellungskosten wieder abgegeben wird. Verzäumen Sie daher nicht diese **nie wiederkehrende Gelegenheit**

Kein Laden! (7450) Nur Speicherverkauf!  
**Lübecker Emaile-Centrale** obere Beckergrube 11

## Der fünfte Jahrestag der deutschen Reichsverfassung

Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Verfassungstage 1924  
Preis 70 Pfg.  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

## Kinderwagen-Schulmerich

Mühlensstraße 28 Telefon 2052  
Brennabor Gegründet 1888 Naether

## Kinderwagen-Schulmerich

Mühlensstraße 28 Telefon 2052  
Brennabor Gegründet 1888 Naether

## Das beste Vollkornbrot

Vorzügl. bei Verstopfung, Magen- und Darmleiden.  
Vielfach ärztl. empfohlen  
Schädlich im Reformhaus

## Tafelkümmel

Flasche 175 Pfg.  
Buntk.-Kümmel 2.10  
Weinbr.-Verf. Fl. 2.40  
Jam.-Rum-B. 2.40  
Bilz 75.4  
Apfelwein Fl. m. S. 0.60  
Rheinwein 1.20  
Moselwein 1.20  
Portwein 1.80  
Tarragona 1.44  
Roum. Roulage 1.20  
Grün. Schwdp. Fl. 3.50

## Konserven

2-Pfd.-Dosen  
Fg. Schnittbohnen 95  
Fg. Drehbohnen 95  
Fg. Spinat 70  
Gemüserbsen 55  
Junge Erbsen 75  
Kartoffeln, gesch. 55  
Friedr. Trosianer  
Mühlensstr. 87 Tel. 215

## Prima gesunde, gelbe Industrie-Speisekartoffeln

3tr. 4.50  
**Gebr. Wulf**  
Hügelstr. 121 (744) T. 1646



## Der Angelsport im Mai.

Vom Angelsportverein „Petri Heil“ wird uns u. a. geschrieben:

Mit dem Morgenrot am Firmament erhebt sich auch der Sportangler von seinem Lager. Wer Fische fangen will, muß früh aufstehen sein. Der größte Gewinn ist das Insektenessen der Natur. Das Rohr am See, das in diesem lauen Winter nicht hat geschritten werden können, raucht leise im Winde und sendet uns seinen Morgengruß entgegen. Statt wie ein Spiegel liegt der See zu unseren Füßen. Noch ziehen und wackeln über See und Wiesen die Nebel. Aber auch bald müssen diese der sieghaften Sonne weichen.

Es ist Mai! Auch für die größte Mehrzahl der Fische ist es der Liebesmonat, die Laichzeit. Es laichen im Mai Aeschen, Kofschel, Plöbe, Barsche, Zander, Karpfen, Wlaid, Barben, Karauschen, Döbel, Brachsen, Schleie. Die sollst Du nun alle schönen, ihnen Zeit geben, für ihre Nachkommenschaft zu sorgen, damit unsere Ströme, Flüsse, Bäche und Seen sich wieder mit Fischen bevölkern, sich erholen von den Wunden, die die Regulierung der Wasserläufe, die Abwässer der Fabriken und das schonungslose Herausfangen angerichtet haben. Dazu ist auch der Sportangler berufen. Daß der Angelsport so gering eingeschätzt wird, daran ist vor allen Dingen der Angler selber schuld, der nicht danach fragte, ob das Fischgewässer mein oder dein war.

Heute ist der Angelsport organisiert. Schönen, Hegen und Pflegen ist nicht unter allen Umständen das Richtige. Es gibt auch Fälle, wo es direkt das Verheerendste ist, was man machen kann. Darüber kann der einzelne Angler nicht entscheiden, weil ihm in den meisten Fällen die richtige Beurteilung fehlen wird, zum anderen aber, weil der einzelne Angler kaum in der Lage ist, für Blutauffrischung und Brutzuführen der Fische zu sorgen. Sehen wir uns einmal so eine Karauschenfule an. Karauschen sind in Menge dort, aber kaum fingerlang. Warum? Kein Zutritt, kein Abfluß! So entsteht eine Inzucht. Die Kufe wird überfüllt. Die vorhandene natürliche Nahrung ist zu gering für all die Fische, und so entstehen kümmerliche, wertlose Fische, Raufische, und totes Wirtschaftsgut ist die Kufe. Hier kann es nicht noch schöner heißen. Heraus mit den Fischen bis auf den letzten! Neu besetzen! Den Bestand auf der richtigen Höhe halten, und Karauschen von 1/2 bis 3/4 Pfund werden dann keine Ausnahme sein. Wie hier im Kleinen, so ist die Auswirkung auch im Großen. Es gibt Seen von großer Ausdehnung, die auch keinen Zu- und Abfluß haben. Auch hier kann Inzucht entstehen unter besonderen Umständen oder Krankheiten, wie Furunkulose, auch Parasiten wie z. B. Bandwürmer in Massen auftreten und ein rücksichtsloses Herausnehmen zur Notwendigkeit machen, selbst in der Laichzeit.

Der Brachsen, der Weißfisch in den norddeutschen Seen für den Berufsfischer, ist ein Herdenfisch; äußerst schon, hellhörig und gewandt verschwindet er sofort bei dem geringsten Geräusch. Nur auf Seen, die wenig von Booten befahren werden, gelingt es dem Berufsfischer mit seinem Boot, leise, geräuschlos vom Steggruber vorwärts getrieben, einen Schwarm einzusträngen. Aber zur Laichzeit ist er blind. In Scharen zieht er dann zum Meer ins flache Wasser, plätschert, springt, laßt, wälzt sich in blindem Liebespiel, aber immer in Scharen, und wird so nun eine leichte Beute. Du als einzelner Angler aber sollst zur Laichzeit schonen, hegen, pflegen.

Der Hecht hat nun im Mai sehr gute Beißzeit. Ihm darfst Du nun mit aller Kunst nachstellen, und doppelte Freude wird Dir sein Fang bereiten, hast Du ihn die Laichzeit über gefischt. Suche ihn jetzt nicht in der Tiefe auf, sondern am Gelege, gleich dicht beim Rohrstande. Da liegt er jetzt auf der Lauer; denn auch der Hecht weiß ganz genau, daß all die Friedfische jetzt die Uferländer nach Nahrung absuchen.

Desgleichen der Aal. Für den Angler vom Ufer aus, gibt es keine bessere Beißzeit des Aales als im Mai. Wird der Monat warm und sonnig, darfst Du auf gute Beute und schwere Exemplare rechnen. Auch der Aal sucht im Mai das Gelege auf. Auch er weiß, daß die Friedfische den gedeckten Tisch am Ufer finden. Denen stellt er nach wie der Hecht. Aber nicht allein das führt ihn zum Ufer. Der Aal ist auch ein großer Laichgraber und tut sich gütlich an alle dem Krogen, der an Schilf, Binsen und den Unterwasserpflanzen hängt.

Gute Beißzeit hat auch jetzt die Lachs- oder Meerforelle, die wir in der Trave und im Elbe-Trave-Kanal finden. Bis jetzt hat wohl noch kein Sportangler sein Glück mit der Fliege auf diesen Edelstich in unseren Gewässern versucht. Wann wird der erste Bericht über Erfolge mit der Fliege zu uns kommen? Auch der Schnäpel, der besonders in der Weser zu Hause ist, beißt zurzeit gut; ebenso die Bachforelle, die leider in den norddeutschen Niederrunggewässern sehr selten ist.

## Angrenzende Gebiete

### Provinz Lübed

E. Cutin. Merkwürdige Begegnung. Die vom Gewerkschaftsstellvertreter veranstaltete Reise verlief recht harmonisch. Nach dem Unterhaltungsteil fand ein Kränzchen statt. Gegen 1/2 Uhr nachts erschien der Vorsitzende des Cutiner Reichsbundes, Herr Dr. Biercke, Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei und Lehrer an der republikanischen Heereschule in angereicherterem Zustand. Nachdem er die Reiseerfolge gliedert hatte, berührte er politische Fragen. Der Herr Doktor erklärte Herrn Stresemann für erledigt und die Deutsche Volkspartei für ein Anhängsel an die Deutschnationalen Volkspartei. Auf die Frage, wie trotzdem noch der Name des Führers der Volkspartei Cutin, Herrn Prof. Dr. Geng, in dem Aufruf zum Aufbruch für Hindenburg neben dem seinen stehe, erklärte B.: Dr. Geng habe seinen Namen bereits zurückgezogen. Dann bezeichnete er unsern Kandidaten Marg, der ein Onkel von ihm sei, als gebrechlichen Greis und hatte die Unverschämtheit unsern toten Ebert, da er als Sozialist den Eid auf die Verfassung geleistet habe, als einen gemeinlichen Schuft zu bezeichnen. Daß diese deutschnationalen Größe noch heil auf die Straße kam, hat er unsern Genossen zu verdanken, die die Meinung vertraten, man solle nicht in die Gewohnheiten Deutschnationaler und Völkischer verfallen. Gegen 1/4 Uhr mußte Dr. Biercke zum zweiten Male auf die Straße gesetzt werden. Diesmal mit etwas mehr Nachdruck! Das Benehmen dieses Herrn zeugte von nationaler und christlicher Kultur.

w. Cutin. Deutsche Treue. Diese vielgepriesene Eigenschaft ist anscheinend noch in Ottendorf zu finden. Dort steht man noch jetzt das Blat mit dem Bilde des Herrn Dr. Jarres, den der Reichsbund so schmählich verladen ließ. Während er im Reiche auf den Wind der Drahtzieher zu v. Hindenburgs Gunsten in der Besetzung verschwinden mußte, steht offenbar in Ottendorf der „Stolzi mit dem bürgerlichen Namen“ noch in treuem Andenken.

### Schleswig-Holstein

Kiel. Ein unaufgeklärtes Verbrechen. Im Bootshafen wurden Mittwoch früh zwei in Seide- und Bad-

papier eingewickelte Unterschental von 39 Zentimeter Länge aufgefischt. Befeidete waren sie mit grauebenen Strümpfen, von denen der eine durch ein Strümpfband von schwarz-weißer Farbe — anscheinend Ordensband des Eisernen Kreuzes — festgehalten wurde. Der linke Unterschental ist oberhalb, der rechte im Kniegelenk abgetrennt. An der Wade des rechten Unterschentels befindet sich eine größere Schnittwunde. Die Körperteile rühren anscheinend von einer schlanken weiblichen Person von etwa 1,70 Meter Größe her.

## Republikanischer Tag

am 23. u. 24. Mai in Lübeck

### Gewerkschaften

**Tarifserhöhung und Eisenbahner.** Am 1. Mai wurden die Personentaxen um 10 Proz. erhöht. Es ist interessant, einmal festzustellen, ob diese Erhöhung notwendig war oder nicht. Diese 10prozentige Erhöhung soll eine Mehreinnahme von 80 Millionen Reichsmark einbringen. Wahrscheinlich wird man sich aber schwer verrechnen, denn bei der heutigen Geldknappheit muß naturgemäß die Folge dieser Tarifserhöhung eine verminderte Reisefreudigkeit und ein Abwandern von den höheren in die niedrige Wagenklasse sein. Wenn man also aus der Tarifserhöhung 40 statt 80 Millionen herauswirtschaften sollte, dann hätte man gar nicht notwendig gehabt, diese Tarifserhöhung durchzuführen; denn diese 40 Millionen werden der Hauptverwaltung von dem Reichsbahnpersonal zur Verfügung gestellt. Die Hauptverwaltung zahlt z. B. an ihr Personal sogenannte Leistungszulagen, die ungefähr, wenn man auch die Leistungszulage der Beamtengruppen in Betracht zieht, die unter die Personalordnung Teil 2 fallen, 40 Millionen im Jahr beanspruchen. Da diese Leistungszulagen vom Personal als Korruptionen abgelehnt werden, — sämtliche Bezirksbeamtenräte haben sich gegen diese Auszahlung der Leistungszulagen an einzelnen gewendet — würde die erwartete Mehreinnahme durch Streichung der Leistungszulagen erreicht werden. Diese Leistungszulagen werden ungefähr zu einem Fünftel dem Personal zur Verfügung gestellt werden. Es ergibt sich also, daß man das eine Fünftel in die peinliche Verlegenheit bringt, als „Liebling“ der Verwaltung angesehen zu werden, die anderen vier Fünftel aber stark verbittert und deren produktive Leistung herabsetzt. Die Leistungszulage ist also nicht nur ein kostspieliges Verwaltungsmittel, sondern sie wirkt geradezu produktionszerstörend. Streicht man sie und schafft man so wieder zufriedenes Personal, dann wird sich die Arbeitsintensität der nichtbedachten vier Fünftel heben, und die Reichsbahnverwaltung wird mehr materiellen Nutzen huchen können als durch die 10prozentige Tarifserhöhung. Sämtliche Interessenten müßten deshalb wie ein Mann gegen diese rücksichtslose Tarifserhöhung des zum Teil ausländischen Verwaltungsrates der Gesellschaft vorgehen. Soweit wir informiert sind, hat der Verwaltungsrat die Tarifserhöhung gegen den Willen des jetzigen Generaldirektors Dejer und des Staatssekretärs Voigt durchgedrückt. Deutlich erkennbar wird gegen diese beiden Beamten, die sich anscheinend so sehr als Deutsche gefühlt haben, von einer gewissen Presse ein Respektreiben eröffnet, um sie nach berühmten Mustern abzubauen. Anscheinend hat man irgend einen amerikanischen Postenjäger bereit, der die Stelle des Generaldirektors einnehmen möchte. Es ist hohe Zeit, daß die deutsche Öffentlichkeit, die durch die Tarifserhöhung in Mitleidenschaft gezogen wird, sich mit den Dingen ernstlich befaßt.

### Deutsche und amerikanische Löhne.

Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsrotaratoriums für Wirtschaftlichkeit, Dr.-Ing. Carl Röttgen, hat im Herbst des vorigen Jahres eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen, um einen Maßstab zu gewinnen „für die bei uns mögliche Lohnhöhe“, wie für die Einführung von weitgehenden maschinellen Verfahren. Röttgen hat die Ergebnisse seiner Feststellungen kürzlich veröffentlicht („Das wirtschaftliche Amerika“, 1925, W.D.V.-Verlag, Berlin). Uns interessieren weniger seine Schlussfolgerungen, die dem Unternehmerstandpunkt gerecht zu werden suchen, als die uns übermittelten Tatsachen. Danach beträgt der Lohn des amerikanischen Arbeiters im Durchschnitt von 23 Industrien dreieinhalbmal so viel wie der des deutschen Arbeiters. Selbst wenn man die Kaufkraft des amerikanischen Geldes als nur halb so hoch annimmt wie die des deutschen Geldes, so betragen die Löhne in Amerika immer noch das 1,7fache der deutschen Löhne. Da jedoch bei der Vergleichung des Anteils des Lohnes an den Produktionskosten in den verschiedenen Staaten der innere Kaufwert keine Rolle spielt, so kann festgestellt werden, daß die Klage der deutschen Unternehmer, sie seien wegen der „zu hohen Löhne“ nicht konkurrenzfähig, ganz und gar unbegründet ist.

Aus den von Röttgen wiedergegebenen amtlichen Materialien haben wir die folgende Tabelle zusammengestellt. Die Angaben beziehen sich bei Amerika auf August, bei Deutschland auf November 1924. Es betrug der

Industriezweig	Durchschn. Stundenlohn in Ver. Staaten	Deutschland
Bergbau	3,46	0,83
Baugewerbe	4,44	0,86
Metallindustrie	2,48	0,73
Textilindustrie	1,95	0,55
Chemische Industrie	2,27	0,68
Papierherstellung	2,05	0,52
Buchdruck	2,91	0,80
Eisenbahn	2,44	0,64

Ueber die Ernährung des amerikanischen Arbeiters hören wir: Die absolute Summe, die er für Nahrung ausgibt, ist mehr als das Zweifache der deutschen; seine Ernährung ist reichhaltiger, besteht mehr aus Fleischnahrung. Der amerikanische Arbeiter gibt trotzdem nur 38 bis 42 Proz. seines Einkommens für die Ernährung aus, der deutsche Arbeiter dagegen 60 bis 70 Prozent. Die Ausgaben für Wohnung und Kleidung sind in Amerika wesentlich höher als bei uns, dafür aber um so größer und besser. So kommt bei der Feststellung der Lebenshaltungskosten der deutsche Preisindex auf eine Wohnung von zwei Zimmern und Küche, das Bulletin des amerikanischen Arbeitsamts auf eine durchschnittliche Arbeiterwohnung von 4,1 Zimmern!

Wenn trotz der relativ hohen Löhne die amerikanische Industrie auf dem Weltmarkt durchaus konkurrenzfähig ist, wenn sie sogar, wie Ford mit seinen Automobilen, jede Konkurrenz aus dem Felde schlagen kann, so liegt das nicht allein an dem

unendlich größeren Reichtum der amerikanischen Wirtschaft, sondern in der Hauptsache an der amerikanischen Wirtschaftlichkeit. Und auch Röttgen muß mit einigen Wenn und Aber der deutschen Unternehmer mahnen, dort Mengen zu schaffen und die Bestriebe zu verbessern, zu rationalisieren, wo es nur möglich ist. Die Normungsarbeiten, die Bestrebungen zur wirtschaftlichen Verwaltung und Fertigung sind bisher nur von gewissen privatwirtschaftlichen Kreisen gestützt und gefördert worden. Es gilt, diese Anstrengungen, die Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Entwicklung und der Wege, sie durchzuführen, in alle Wirtschaftskreise zu tragen.

Hinzufügen wollen wir, was auch das amerikanische Beispiel lehrt, daß mit diesen Bestrebungen der Druck auf den Arbeitslohn unvereinbar ist.

## Genossenschaften

### Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1924.

Das Gesamtergebnis des ersten Geschäftsjahrs nach Eintritt der Währungsstabilisierung zeigt, daß noch sehr viel zu tun ist, um auch nur den früher innegehabten Boden und einen der Bedeutung der inzwischen erfolgten Erweiterung entsprechenden Zuwachs zu erobern.

Der Warenumsatz betrug 168 466 278 M., gegen 154 047 316 M. im Jahre 1913.

Warencategorie	1924	1913
Warencategorie	142 167 958 M.	143 936 278 M.
	84,39 %	93,44 %
Produktionsbetriebe	26 298 325 M.	10 111 037 M.
	15,61 %	6,56 %

An Einzelheiten aus dem Warengeschäfte seien hervorgehoben: Der Absatz an Fleisch- und Wurttwaren betrug 6,7 Millionen Kilogramm, darunter 3,4 Millionen Kilogramm Gefrierfleisch, gegen 800 000 Kilogramm im Jahre 1913. Das System der Schmalz-Konfigurationslager wurde weiter ausgebaut. Der Umsatz an Heringen betrug 31 000 Tonnen (1913 10 000 Tonnen) der Umsatz an frischen Fischen 13 400 Zentner. Die Gewürzmühle konnte nicht voll beschäftigt werden, obwohl der Umsatz seit 1913 von 322 000 Kilogramm auf 616 000 Kilogramm stieg. In der Gewürzpaderei wurden 5 1/2 Millionen Beutel Gewürze abgepackt. Auch die Kaffeeerzeugnisse waren nicht voll beschäftigt. Die Weinkellerei steigerte ihren Umsatz, namentlich in Südkweinen, erheblich.

Ueber die Entwicklung der Einkaufsvereinigungen ist zu berichten: Der Mengenumsatz der Lager betrug 21,8 % des Gesamtumsatzes, gegen 10 bis 12 % in der Vorkriegszeit. Er stieg von 21 917 814 Kilogramm im ersten auf 24 892 078 Kilogramm im zweiten Halbjahr. In Minden wurde ein neues Lager mit Schrotmühle errichtet, das ostpreussische Lager wurde von Pilsau nach Königsberg verlegt. Die Konfigurationslager wurden (bis auf die in Schmalz) aufgehoben. Der Geschäftsbereich der Abteilung Rheinland-Westfalen wurde im wesentlichen auf das besetzte Rhein- und Ruhrgebiet beschränkt. Das Lager Mannheim konnte seit dem 1. Mai wieder ungehindert benutzt werden.

Lieferungen an ausländische Genossenschaften fanden nur in geringem Umfange statt, während der Bezug von solchen ausgedehnter war und sich auf Belgien, Dänemark, England, Holland, Litauen, Rußland, Oesterreich, Ungarn, Schweden und Tschechoslowakei bezog.

Bei den Produktionsbetrieben erfüllten sich die auf die Wiederherstellung stabiler Verhältnisse gerichteten Hoffnungen noch nicht. Ueber die Entwicklung der Umsatzverhältnisse im letzten Geschäftsjahr gibt die nachstehende Tabelle Auskunft:

Eigenschaft	Gesamtwert des Umsatzes 1924	
	Im Debet	Im Kredit
Zigarrenfabriken, Rauchtabakfabriken	4 647 638	
Rauchtabakfabrik, Zigarettenfabrik	8 073 641	
Eisenfabriken	705 877	
Chemische Fabrik	1 176 495	
Zinnhölzfabrik	809 085	
Weberei und Konfektion	1 144 174	
Kleiderfabrik	497 686	
Weberei (Scheuertücher)	285 605	
Gewerke und Rittensfabrik	463 548	
Holzindustrie (Dortmund)	567 960	
Büchsenfabrik	1 900 544	
Fleischindustrie	1 395 987	
Fischindustrie	2 254 236	
Leigwarenfabrik Gröba	529 280	
Nährmittelfabrik Magdeburg	315 957	
Moderfabrik	914 188	
Zucker- und Schokoladenfabrik	788 508	
Malzstoffsabrik		
Banabteilung		
Umsatz		
1913	rund 338 335 000	340 625 000
1924	rund 232 433 000	218 045 000
Einlagen		
1913	rund 34 345 000	25 286 000
1924	rund 8 954 000	4 732 600

In Bau- und Grundstücksangelegenheiten wurde manches Neue unternommen und vieles ergänzt.

Die Zahl der beschäftigten Personen liegt nun 2000 auf 3598; davon waren 1915 männliche und 1663 weibliche. Es waren im Handelsgeschäft 1260, in der Eigenproduktion 2338 Personen beschäftigt.

An Gehältern und Löhnen wurden 5 717 475,00 M. ausgezahlt, an Pensionen und Unterhaltungen 34 219,45 M., während an Beiträgen zur Sozialversicherung 561 652 M. abgeführt wurden.

An Steuern waren zu zahlen 1 690 572,45 M., wovon allein auf die Umsatzsteuer 975 867,04 M. entfielen.

Die Bilanz schließt in Aktiven und Passiven mit 45 051 864,16 M. ab.

Für die Verteilung des Ueberschusses wird der Generalversammlung vorgeschlagen:

Vom Ueberschuß aus 1924 . . . . . 1 616 640,00 M. sind abzusetzen:

5 % Zinsen auf eingezahltes Stammkapital	184 600,00
	1 432 040,00
Davon zu überweisen:	
dem Reservefonds	250 000,00
Dispositionsfonds	532 663,71
Produktionsfonds	683 662,96
Bankreservefonds	215 313,75
	1 681 640,42

Die Ergebnisse der ersten Monate des Jahres 1925 lassen hoffen, daß es künftig wieder rascher vorwärtsgehen wird.



## Vermischte Nachrichten

**In die Tiefe.** Nach einer Meldung aus Bostrop sind auf See „Arenberg-Gründung“ zwei Schiffe beim Abmontieren eines Hais verunglückt. Sie stürzten mit dem Hais in die Tiefe und wurden von den herabfallenden Gesteinsmassen begraben. Die Bergung der Leichen ist mit großen Schwierigkeiten verbunden.

**Wie der Entzessungskünstler Medien entlarvt.** Da die Medien sich nicht leisten aller möglichen Tricks bedienten, um den Verkehr mit der Geisterwelt vorzutäuschen, so ist der Taschenspieler, der solche Kunststücke berufsmäßig ausübt, ein besonders wertvoller Sachmann, um Betrüger zu entlarven. Der bekannte Entzessungskünstler und Taschenspieler Harry Houdini hat sich nun in neuester Zeit mit einer Aufgabe gewidmet, den Nachenschaften einzelner Medien auf die Spur zu kommen, und seine Erfahrungen in einem interessanten Buch „Ein Zauberer unter den Geistern“ niedergelegt. Er erzählt hier von seinen Erlebnissen mit zahlreichen Spiritisten und Medien, und von besonderer Wichtigkeit sind seine Angaben über die Brüder Davenport, die eine gewisse Bekanntheit durch die Versuche erlangt haben, die der Astrophytiker Professor Zöllner seinerzeit in Leipzig mit ihnen vornahm. Erasmus Davenport hat Houdini selbst gestanden, das alles auf ganz natürliche Weise zugegangen sei, und ebenso machte ihm ein anderes vielgenanntes Medium, Henry Slade, das Geständnis, daß er Zöllner durch alle möglichen Tricks betrogen habe. Vor einiger Zeit hat Houdini das Medium Eva C. entlarvt, indem er nachwies, daß dieses Medium Substanzen, die sie nachher als „Ektoplasma“ herausbrachte, vorher im Munde verschwinden ließ. Er stellte fest, daß sie diesen Trick in der gleichen Weise ausführte, in der Houdini den sogenannten „Hindu-Nadel-Trick“ ausführte, bei dem er bis 100 Nadeln und ein Stück Faden verschluckt und nach wenigen Sekunden die Nadeln am Faden aufgereiht zum Vorschein bringt. Jetzt kommt die Kunde von der neuesten Entzessung, die Houdini bei einem berühmten Medium George Renner gelungen ist. Die Ueberführung vollzog sich auf dramatische Weise. Es fand eine spiritistische Sitzung statt, bei der Houdini, ein Polizeioffizier und ein Journalist verkleidet zugegen waren. Der Raum, der ganz dunkel war, enthielt zwei Trompeten für die Geisterstimmen. Bald erschollen Stimmen durch die Luft. Ein Vater sprach mit seinem im Zimmer befindlichen Sohn, ein Indianerhäuptling, ein Opernsänger, meldeten sich. Unterdessen hatte Houdini unbemerkt die Trompeten mit Lampenruß beschmieret. Mitten in der Sitzung knipste er das elektrische Licht an, und da stand Renner, Gesicht und Hände mit dem Ruß geschwärzt. Er hatte also selbst sich an den Trompeten zu schaffen gemacht, und die Sitzung fand ihren Abschluß mit dem Ruf Houdinis: „Mr. Renner, Sie sind ein Betrüger!“ Renner wurde daraufhin von dem Gerichtshof zu Cleveland zu 25 Dollar Strafe verurteilt und das weitere Auftreten als Medium wurde ihm untersagt.

**Schweres Unwetter in Thüringen.** Ein schweres Unwetter lachte am Mittwoch die Greizer Gegend heim. Ein wolkenbrüchiger Regen überflutete die an den Abhängen liegenden Felder. Die riesigen Wassermengen rissen Stege und Steine nieder und zerstörten unzählige Gärten. In Rulmisch in der Alten Mühle wurde durch die eindringenden Wassermassen eine Wand im Wohnhaus niedergedrückt. Die darin wohnenden zwei Familien konnten nur mit Mühe gerettet werden. Am schwersten aufgetreten ist das Unwetter in Katendorf, Friedmannsdorf, Seltingstedt. Der Wohnhof Dölan an der Straße Gera-Greiz-Weißhügel lag vollständig unter Wasser und konnte nur auf Umwegen erreicht werden.

**Ueberschwemmungen in Jugoslawien.** Nach einer Meldung aus Belgrad sind in Jugoslawien weite Strecken Landes über-

schwemmt. Das Wasser steht in Paracin 2 Meter hoch. Mehrere Häuser sind eingestürzt, auch zahlreiche Menschenopfer sind zu beklagen. Viel Vieh ist ertrunken. Die Eisenbahnstrecke Paracin-Jajcar ist zerstört. Auch in Syrmien und im ganzen Banat hat die Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet. Die Saue beginnt zu fallen.

**Schwere Explosion bei Pittsburg.** In der Nähe von Pittsburg sind durch eine Explosion 6 Personen getötet und 32 zum Teil schwer verletzt worden. Die Gebäude in der Nähe des Explosionsherdes haben starken Schaden erlitten.

**Gelockerte Zwangswirtschaft für Großwohnungen.** Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, den Mieterschutz weiter bestehen zu lassen, die bisherige Zwangswirtschaft für Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern soll aber gelockert werden, d. h. vom 30. Juni d. J. ab können alle Karteninhaber auch ohne Genehmigung der Wohnungsämter Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern beziehen. Danach ist für diese Wohnungen vom 1. Juli ab die freie Wirtschaft in Bezug auf Mieten und Vermieten, nicht aber hinsichtlich des Kündigungsrechtes des Vermieters wieder eingeführt.

### Nombenüberfall von Schülern auf Lehrer.

6 Schüler getötet, 1 Lehrer und 10 Schüler schwer verletzt.

Am polnischen Knabengymnasium in Wilna kam es zu einem beispiellosen Vorfalle. Drei Schüler der obersten Klasse, die zur Reifeprüfung nicht zugelassen waren, drangen in das Schulzimmer ein, wo gerade das Prüfungskollegium tagte und gaben mehrere Revolvergeschüsse auf ihre Lehrer ab, die den Direktor der Anstalt tötete und einen Gymnasiallehrer schwer verletzten, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Der Schüler Ormanski versuchte noch eine Bombe auf seine Lehrer zu werfen. Sie entglitt jedoch seinen Händen, tötete ihn und zwei seiner Mitschüler auf der Stelle und verletzte zehn weitere Knaben schwer. In der Stadt hat der Vorfalle große Erregung hervorgerufen. — Zu dem Bomenattentat wird noch gemeldet, daß bisher sechs Todesopfer zu beklagen sind. Auch der Professor, der durch Revolvergeschüsse schwer verletzt worden ist, ist gestorben. Den Direktor hofft man am Leben erhalten zu können. In der Stadt herrscht große Aufregung. Das Gymnasium wurde geschlossen.

### „Swetana“.

ein Preisauschreibenswindel.

Die im vorigen Jahre grassierende Seuche der Preisauschreiben hatte der Kaufmann Walter Lange zu einem großzügig angelegten Schwindelunternehmen benützt, das ihm in kurzer Zeit auf dem Wege eines Preisauschreibens nicht weniger als 80 000 Mk. einbrachte. Er hatte ohne alle Geldmittel die „Swetana“-Parfümerie gegründet und veröffentlichte nun große Inserate, in denen zur Beteiligung an einem Preisauschreiben aufgefordert wurde. Zur Auslosung sollten Gewinne in Höhe von 100 000 Mk. gelangen. Den Beträgen mußte der Betrag von 3,30 Mk. beigefügt werden, wofür die Einsender eine Flasche „Swetana in eleganter Packung“ erhalten sollten. Von dem Betrage sollte eine Mark für den Prämienfonds bei einem Bankhause deponiert werden. Die Lösung des Rätsels war schon in dem Preisauschreiben in unverständlicher Form angegeben, jedoch eigentlich jedermann imstande war, richtig zu raten. Von allen Seiten liefen Einsendungen ein. Lange selbst erklärte zu, daß er mindestens 22 000 Geldsendungen erhalten hatte. Die Einsender erhielten für ihr Geld nur zum geringen Teil die versprochene Flasche

„Swetana“, aber die meisten blieben ohne Antwort. Auch die glücklichen Empfänger hatten von ihrem Gelde nichts, denn das angeblich wertvolle Parfüm bestand aus einer Mückenstichkur, deren Wert von der Preisprüfstelle einschließlich Flasche auf höchstens 30 Pfennige geschätzt wurde. Das ganze Geld hatte Lange in die Tasche gesteckt. Es wurde weder die Auslosung veranstaltet, noch waren überhaupt die versprochenen Preisgegenstände, darunter Möbeln, darunter ein Sofa, eine Lampe und dergleichen mehr, vorhanden. Lange hatte zwar in verschiedenen Möbelhandlungen Wohnungseinrichtungen gekauft, war aber das Geld schon wieder geblieben. Ebenso hatte er die Miete und die Besetzung der Angestellten gehältert unterlassen. Wenn die Nachfrage ihn zu sehr verfolgte, wechselte er sein Quartier, ohne sich abzumelden. Er wohnte bald hier, bald dort, in Hotels und Pensionen und war lange Zeit nicht zu finden. Zur Anzeige kam es schon dadurch, daß er die Filiale einer Berliner Großbank als Treuhänderin für die richtige Verwendung des eingezahlten Geldes angegeben hatte. Die Bank war darüber so empört, daß sie Anzeige gegen Lange erstattete. Wegen dieses Treibens hatte er sich jetzt vor dem Schöffengericht Berlin Mitte zu verantworten. Eine große Zahl von Geschädigten waren als Zeugen aufgebudelt, während Rechtsanwalt Dr. Frey einen Gegenüberverständigen dafür benannt hatte, daß der Wert des „Swetana“ anderen öffentlich angepriesenen Hauptpflegemitteln gleich sei. Die Verhandlung zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Lange zu sechs Jahren Gefängnis.

## Neue Bücher

(alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

„Es werde Licht! Monatsblätter für Humanität, Freiheit und Fortschritt.“ Schriftleitung: Louis Sarow, Hämberg 37, Heft 5 1925. Aus dem Inhalt: Mitterteufel — Menschlichkeit (Joh. Fery, Wien), Volks- oder Staatsverbrecht (Richard Bondam-Haag in Holland), Um die Zukunft der Großstadt (Dr. Walter A. Behrendtsch-Hamburg), Warum Esperanto und nicht Ido? (Prof. P. Christaller-Stuttgart), Kirchenvertrag in Schleswig-Holstein (Dr. Leo Salvador), Mensch und Bruder (Aus: „Das Leben des Menschen, Ernst Drach“), (Rolf Gustaf Jacobler). — Welt und Kultur: Vom Kampf gegen den Giftkrieg. — Internationales Jugendtreffen in Frankreich. — Französische Lehrer gegen chauvinistische Schulbücher. — Rußland und Kultur: Einzelheft 0,80 Mk. Jahrgang 6, — Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder postfrei direkt von Verlag Ernst Oldenburg, Leipzig, Querstraße 17.

## Herren- und Knaben-Kleidung

solide Stoffe richtige Formen billige Preise

Wylla & Co. Lübeck

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Esse  
Bräuer  
Kocher  
nie  
ohne

# HOMANN'S »FRÍHO-DI«

mit  
Rahm  
wie  
Butter

FEINSTE SÜSSRAHM-FRITZ HOMANN-DISSEN-MARGARINE

Generalvertreter: Johannes Heinrich Martens & Co., Lübeck, Fischstr. 28, Fernsprecher 8953/54.

### Prima Gehacktes u. Gulasch 80 Pf.

Prima Kalbfleisch	Spd. 60 u.	70-8
Prima Kalbskeule		80
Prima Schweinefleisch	Spd.	90
Prima fettes Ochsenfleisch		90
Prima Rindfleisch mit Rilet		100
hochf. Hamburger Steinschinken		100
Leberwurst u. Geflügel		130
Sausmacher-Leberw.		180
Polnische Knodlauchwurst		140
zähl. fr. Boe u. Bierwurst		140
fr. Ananawurst		80

Hermann Atmer, Wabnitzstraße 8

## Wir unterhalten in der Huxstraße 38 ein Teilzahlungsgeschäft

in eleganter Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, Schuhwaren, Stoffen, sowie eleganter Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maß bei garantiert tadellosem Sitz.

Bei geringer Anzahlung wird die Ware sofort ausgehändigt.

Als langjähriger Kaufmann und Zuschneider wird es unser Bestreben sein, das geehrte Publikum gewissenhaft zu bedienen und bitten um gütigen Zuspruch.

Kredithaus L. Sokolinski u. D. Taschimowitz, Huxstraße 38

## DIE MAI-FESTSCHRIFT

mit hervorragend guten Illustrationen von Hans Baluschek, Alois Kowol, Karl Holz und anderen steht in diesem Jahre unter dem Motto:

## DAS HOHE LIED DER ARBEIT

Preis 20 Pfennige

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

Zickfelle  
Schweinsbaare  
kauft höchstzahlend  
Josci Wagner,  
Bankwärtstraße 25  
Holsten 8  
Telephon 3414.

Wagner, 5. Mai 13  
Gr. Berl. Straße 3. 4. & an  
7366

Sapeten billig | 7340  
Engelsgr. 49

## Sabnen

### Schwarz-Rot-Gold

Größe 80 x 120 cm - 2,50  
120 x 200 - 6,25  
120 x 250 - 7,50

Verhandlung  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

Halb. Hofenträger  
Damerwäsche  
bestes deutsches Fabrikat  
Strohwasche  
Strawatten 7380  
in großer Auswahl  
Stagen  
Aug. Janensch  
Sandstraße 6.



Niederlage: Rudolf Frehn, Mengstraße 46  
7397 Fernsprecher 495

Liebkechts  
Boltsfremdwörterbuch  
Gebunden Mk. 4.-  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46.



Am 17. Mai 1925  
Großes

# Bezirkssportfest

Arb.-Rat.-Bund  
Solidarität  
2. Bezirk

7890

Gau 4

im „Gewerkschaftshaus“

2. Bezirk

## Stadtheater Lübeck

Sonntag, den 10. Mai 1925  
abends 7½ Uhr

Einmaliges Gastspiel

der 7417

Malländer Opern-Stageone

## Aida

In-Szene gesetzt von Intendant  
Dr. Georg Hartmann

Musikalische Leitung: 7410  
Maestro Mario Cordone

## CENTRALHALLEN

Morgen, Sonnabend

Tanzkränzchen

Sonntag: Gr. Ball

## Biophon

Harry Piel

Bis einschließlich Donnerstag.  
Das einzigartige Programm!

Luciano Albertini

in dem 6-Älter-Sensationsfilm

Der Sieg des Maharadschas

Luciano Albertini wurde vor einigen Tagen bei seiner Ankunft in Breslau anlässlich einer Uraufführung von der Menge erkannt und stürmisch begrüßt. Nur ein großes Polizeiaufgebot konnte das lebensgefährliche Gedränge fernhalten. (1497)

Johannes Riemann

in der großen 6-Älter-Tragödie

Der Herzog von Aleria

Beginn der Vorstellungen:  
Wochentags 4½ Uhr — Sonntags 1 Uhr.  
Kasseneröffnung: ½ Std. früher. Ende 11 Uhr.

!! Frühes Kommen sichert Platz !!



in seinem fabelhaften Film  
Ueber dem Wolken

Sensationsdrama in 6 Akten.

„A 30 Jahre unschuldig im Zuchthaus. So wurde ich Harry Piel, der anscheinend die harten Gefesse überreicht, die ihm nicht vor dem bitteren Schicksal eines Justizirrtums schützen konnten. Ich will andere vor dem gleichen Unglück bewahren, und so geriet ich in die Abenteuerlaufbahn.“

## MARGARETHENBURG

Morgen Sonnabend:

(7881)

Gr. Familienkränzchen

Eintritt und Tanz frei!

Hierzu ladet freundl. ein Laudan, Margarethenstr. 9.

Deutscher  
Metallarbeiter-  
Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

Verammlung  
der Gleitritter

am Sonnabend, 9. d. Mtz.

abends 8 Uhr,

im Gewerkschaftshaus

Verbandsbücher sind

vorzulegen

Jeder muß erscheinen

Die Branchenleitung

Arbeiter-  
Sänger-  
Kolonne

Unvergleichliche  
Verammlung

Sonnabend, 9. Mai,

abends 8 Uhr,

7888 Der Vorstand.

Achtung Sportler!

Morgen Sonnabend, dem 9. Mai 1925:

Gr. Frühlingfest

vom A. T. V. (Fußballabteilung Marli)

im Lokal „Luisenlust“

Anfang 8 Uhr 7409 Anfang 8 Uhr

Filmtalente gesucht! Filmtalente gesucht!

## Kolosseum

Sonntag, den 10. Mai, ab 6 Uhr abends:

Einmaliger großer Filmball

veranst. v. d. Gips-Film-Verken, Hamburg

Das Publikum wird gefilmt!

Verz. Auftr. und Filmen des jüngsten

Lübecker Filmstars Gudrun Willer

als Jackie Coogan

Aus dem Programm: Aufnahmen von 30

talentierten Damen und Herren in wirkungs-

vollen Posen (Schönheitskonkurrenz); Auf-

spielzeleenaufnahmen von talentiert. Damen

u. Herren; Gesamtaufnahmen des Publikums

(Jeder wird auf Wunsch gratis gefilmt!)

Vorführung des Films am Mittwoch, dem

13. Mai, im Kolosseum

Eintritt: 80 ¢ für Herren, 60 ¢ für Damen,

berechtigt zum Tanzen und Filmen

Kasseneröffnung 5 Uhr (7417)

Stimmung! Begeisterung!

Rheinische  
Bierstube

Glückengießerstr. 85

Bei mir herrscht

Stimmung!

Matthias Thelen

Stadtheater Lübeck

Freitag, 7.30 Uhr:

Gabriel Schillings

Flucht.

Sonnabend, 7.30 Uhr:

Die Schneider von

Sachsen.

Sonntag, 7.30 Uhr:

Aida. (Einmaliges

Blattdütsche Vereen „Get“  
Gesangsabteilung

Sonnabend, den 9. Mai, abds. Klotz 8

Groten Bunten Abend

in Adlershorst (7391)

Brauerei Fackenburg

Morgen, Sonnabend, den 9. Mai

Gr. Tanzkränzchen

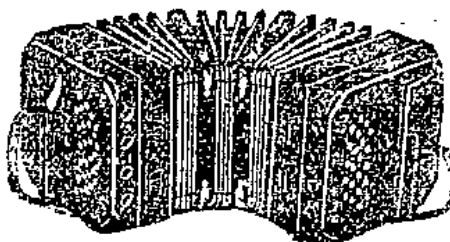
Eintritt und Tanz frei 7393

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Kock

Endstation Linie 3

Telephon 8585



## KONZERTINA- KLUB LÜBECK

Dirigent: C. EFFLAND  
Mitglied d. Deutschen Konzertina-  
und Bandonionbundes E. V.

Am Sonnabend, dem 9. Mai 1925

Gr. BEZIRKS KONZERT

(Bezirk Kiel)

mit nachfolgendem BALL

IM „GEWERKSCHAFTSHAUS“

Mitwirkende: Kieler, Flensburger und Neumünsteraner

Bandonionvereine sowie Auftreten namhafter Solisten

Anfang 8 Uhr 7889 Ende 2 Uhr

Eintrittspreise:

Herren: 0.80 RM Damen: 0.60 RM (inkl. Steuer)

Der Fest-Ausschuss

## Stadthallen- Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

Jackie Coogan

dessen lachendes, übermütiges Kindergesicht  
wohl jeder kennt, überrascht in der Titel-  
rolle des gleichnamigen verfilmten Romans

Oliver Twist

von Charles Dickens in 6 Akten

Außerdem:

Die junge Stadt

Eine glänzende Lausbubengeschichte in 6 Akten

Felix Iebl . . . . Aktuelle Wochenschau

Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstel-  
lungen zu halben Preisen Zutritt. 7442

Beginn der Nachmittags-Vorstellungen 5 Uhr, der  
Abend-Vorstellungen 8 Uhr. Kasseneröffnung 4.30 Uhr

NBL  
Kataemeinschaft in Bestattungen  
an Sibel e. B.

Bezirks-Verfassungen  
Groß-Grönau

Sonnabend, dem 9. Mai, abends 8 Uhr,

im Lokale der Gastwirtschaft Kemp

Selmsdorf

Sonntag, dem 10. Mai, nachm. 5 Uhr,

im Lokale der Gastwirtschaft Wodrich

Schlutup

Montag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr,

im Lokale der Gastwirtschaft Saborowsky

Rücknig

Herrenoyt-Isendorf

Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr,

im Lokale der Gastwirtschaft Dieckelmann

Alle Frauen und Männer sind zu diesen  
Verfassungen eingeladen.

Neu-Aufnahmen in den Verfassungen  
und im Geschäftsbüro Gundestraße 49/51

Der Vorstand. (7413)

## Städtisches Orchester

Volkstümliches Konzert  
im Gewerkschaftshaus

Freitag  
8. Mai  
1925 Heute abends  
7½ Uhr

Eintrittskarten zu 50 Pfg.

in den Vorverkaufsstellen und an der  
Abenntasse

## Fledermaus

Neu

Nils Christophersen Improvisator mit  
dem Zeichenstift

2 Asras unerreichte Kunst  
auf dem Billard

und andere Variete-Attraktionen

TANZ

Biere und Getränke aller Art. Kl. Preise

Morgen

Sonnabend: Elite-Abend

Treffpunkt zum Regiments-Appel

Gewerkschaftshaus

Gr. Kettelbobby-Ball

an'n Sündag Klotz 6

Volkshochschule

Beginn der Sommerturfe

Heimatkundliche Führungen

Naturbeobachtungen und Wandern

Gymnastik, Volkstanz (7456)

• Näheres am Schwarzen Brett •

Geschäftsstelle Gundestraße 1, geöffnet

Mo., Di., Do., Fr. 5-8 - Fernspr. 3113

Das ebm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraft-  
strom 27, Wasser ebm 15/30, beheizbare Räume mit  
Leitung 20 ohne Leitung 10 Goldpfg. (7413)



# Mehr Erholung — doppelte Freude

am Spaziergang haben Sie, wenn **Sie der Schuh nicht drückt**  
Große Auswahl in bequemen Schuhen und Stiefeln im

# Schuhwarenhaus Auguste Popp

## Preiswert und gut!!

Kindersöckchen m. Wollrand Paar	95	75	68	58 S.
Herren-Socken	1 <sup>20</sup> 98	88	75	58 S.
Damen-Strümpfe	1 <sup>65</sup>	1 <sup>45</sup>	95	88 S.
Damen-Handschuhe schwarz und farbig	1 <sup>50</sup>	1 <sup>10</sup>		
Herren-Stutzen	3 <sup>95</sup>	2 <sup>95</sup>	2 <sup>70</sup>	1 <sup>85</sup>
Wickelgamaschen Paar	4 <sup>50</sup>	2 <sup>45</sup>		
Damen-Hemden	2 <sup>95</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>58</sup> 98 S.
Damen-Hosen	2 <sup>95</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>75</sup> 98 S.
Damen-Schlupfhosen	4 <sup>50</sup>	2 <sup>30</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>50</sup> 95 S.
Herren-Normal- u. Mako-Hemden	4 <sup>50</sup>	3 <sup>25</sup>	2 <sup>95</sup>	
Herren-Einsatz-Hemden	3 <sup>95</sup>	3 <sup>45</sup>	2 <sup>95</sup>	2 <sup>60</sup>
Herren-Barchent-Hemden	3 <sup>95</sup>	3 <sup>50</sup>	2 <sup>95</sup>	
Graue Trikot-Hemden für Männer	1 <sup>25</sup>			
Wasch-Unterröcke	3 <sup>95</sup>	3 <sup>25</sup>	2 <sup>95</sup>	
Oberhemden	9 <sup>50</sup>	8 <sup>95</sup>	6 <sup>95</sup>	5 <sup>75</sup> 4 <sup>95</sup>
Kunstseidene Unterkleider	6 <sup>50</sup>	5 <sup>95</sup>		
Schürzen	2 <sup>95</sup>	2 <sup>50</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>75</sup> 1 <sup>25</sup> 95 S.
Sportjacken und Sweater für Kinder, enorm billig				
1 Posten gestr. Damen-Unterhemden	1 <sup>25</sup>			
Musseline	1 <sup>60</sup>	1 <sup>40</sup>	1 <sup>25</sup>	1 <sup>10</sup> 95 S.
Woll-Musseline	4 <sup>95</sup>	3 <sup>95</sup>	3 <sup>50</sup>	

Meine Abteilungen  
**Aussteuer- und Baumwollwaren**

sind sehr bekannt wegen der guten Qualitäten und billigen Preise.

**Auf Herren-Anzüge und -Paletots**  
Freitag und Sonnabend

**20% Ermäßigung**

Als Zugabe erhält jedes Kind eine reizende  
Windmühle gratis.

## Johannes Holst

Kohlmarkt 6 Lübeck Markt 6

## Zickel- Felle Schweins- Haare

kauft höchstzahlend (1876)  
**J. L. Würzburg**  
Wohnstr. 22a. R. 753

## Die Motten kommen

nicht in Ihre  
Kleidungsstücke

wenn Sie

## Kaysers

sicher wirkendes

## Motten- Vertilgungs- Mittel

gebrauchen. (7896)

## Ferd. Kayser

Breite Straße 81

## Fahrräder

zu soliden Breiten.  
**Reparaturen,**  
Emailieren, 7222 Vernickeln  
**Henry Lindemann**  
Heinrichstr. 32

## Kinder-Bettstellen

weiß, mit Güter,  
von 17.75 bis 65.—

## Große Bettstellen

von 16.50 bis 75.—

## Gebrüder Hefti

Untertrabe 111/112

1. Stof. kein Laden.

b. d. Holstenstr. (7879)

## Saattartoffeln

2 Abfaat, gelbe

Zudutrie Zit. 5.50

Frühkartoff. Kaiserkrone

la. gelbe Zudutrie

Zit. 5.— u. 4.50

Rauterüben Zit. 2.40

la. Klee u. Wiesenheu

Hühnerforn Pf. 0.15

Weizenmehl " 0.11

Kunstdünger " 0.15

Ammonial " 0.15

Regenwassert Zit. 13.50

Gerstenjohr " 13.50

**J. Schiering,** Adler-  
str. 4

Schw. Adler.

## Zigaretten

Zigarren

**C. Wittfoot**

Ob. Wützstr. 18

## Total-Ausverkauf

in Herren- und Knaben-Garderoben

**Ca. 30 bis 50%  
unter Tagespreis!**

(21569)

Um jedem Kunden diese außergewöhnliche Kaufgelegenheit zu ermöglichen,  
lege ich gegen kleine Anzahlung die Ausverkaufware

**bis Pfingsten zurück.**

**Herren-Anzüge** . . . . . sonst 30.00 jetzt **18.90**

**Anzüge** aus hübschen hellen u. mittelfarbig. Stoffen sonst 42.00 jetzt **28.00**

**Elegante Herren-Anzüge** in dunkel und hell . . . sonst 60.00 jetzt **39.50**

auch blau und Nadelstreifen

**Regenmäntel** jetzt von **14.50** an **Knaben-Anzüge** jetzt von **4.95** an

Außerdem empfehle sehr billig:

**Damen-Waschblusen,** Jumperform, reizende Muster . . . . . 2.95 **1.95**

**Kinder-Waschkleider,** hübsche Musterarten . . . . . 2.95 **1.95**

**Damen-Straßenkleider,** schöne Muster und Macharten . . . . . 5.95 **3.95**

**Damen-Mäntel** in Alpaka, Tuch und Homespun-Stoffen . . . . . 18.95 **12.95**

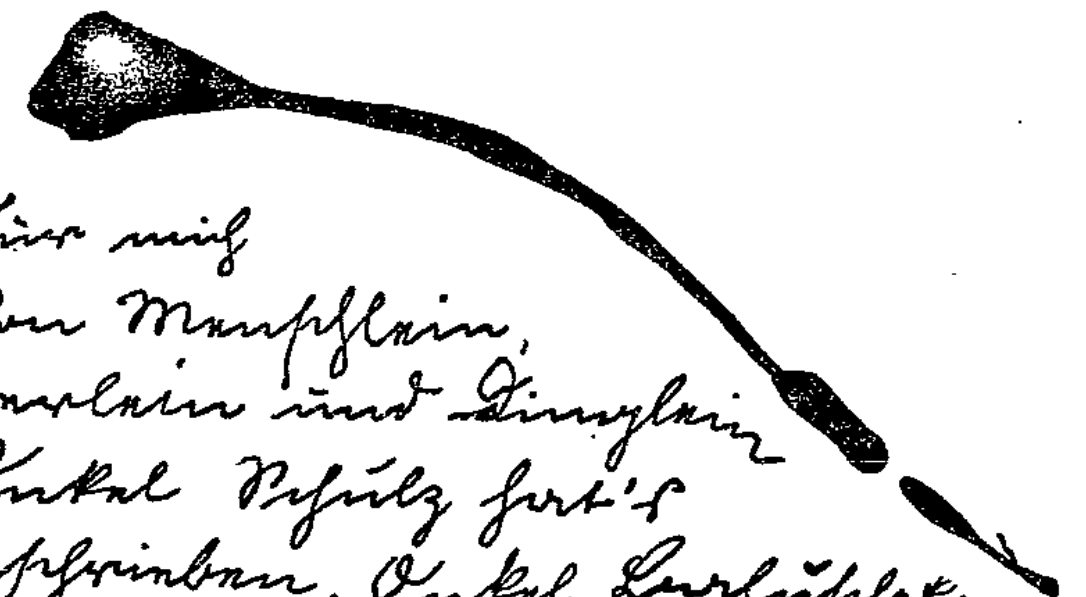
**Schuhwaren ganz besonders herabgesetzt.**

## Kaufhaus des Ostens

Franz Wehrendt.

Untere Wützstraße 110

Untere Wützstraße 110



*Es ist mir  
von Mumpflin,  
Femelien und Gumpflin  
Ortlich Pöfütz fort's  
vorfürbar, Ortlich Lurlüpfat  
fort sin Bilden vannerst und  
Fortsin Liltink fort sin's  
vngangt. Ich bin jor vngangt & fort  
K. Rott 3. 80 Mk. und ist in  
imponen Liltinkvngangt zu farban*

**Liltinkvngangt Liltinkvngangt**  
Johannisstraße 46

## Herren-Anzüge

Moderne Paßform la. Qualität Großes Lager

**E G**

## Bekleidungs-Werkstätten

der Eltern-Gemeinschaft, Vorschuß- u. Kreditverein  
e. G. m. b. H. zu Lübeck Engelsgrube 44

**Zahlungserleichterung!** 7414

Bei kleiner Anzahlung wird der Anzug sofort ausgehändigt!

## Schuhwaren

gut und preiswert

**Bruno Westfeling** Holsten-  
straße 3

## Gartenhandlung

**Schelm & Wege** Lübeck,  
Mengenstr. 10

Gemüse-, Blumen-, Klee-, Gras-  
und Rasengrasamen,  
Spargelpflanzen. 7406

## Amax?

7412

## Strickwesten

zu

**Fabrikpreis**

an

**Jedermann**

**Holstenstr. 6**

parterre, hinten. 7411